

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition, Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. Nr. 5 und Neue Zeitungsstraße 11, Marktstraße 155, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 4 Pf. Frägerlohn + 0,50 Rmt. monatlich 1,75 Rmt. + 85 Pf. Frägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2,46 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21237, Redaktion 21238
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Zil. Breslau

Anzeigenpreis: Je 20 Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenangebote, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition, Hauptstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingelaufene Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Diktatur der Schwerindustrie?

Kampf der Industriellen gegen Reichsregierung und Gewerkschaften 250 000 Arbeiter auf die Straße geworfen

Erste Wirkung der Aussperrung

Bohum, 1. November. (Eig. Drahtbericht.) Die Vertreter des Ruhrbergbaues haben sich in mehreren Sitzungen mit den durch die Stilllegung der Eisenindustrie für den Steintohlenbergbau notwendig gewordenen Maßnahmen beschäftigt. Fast alle waren der Auffassung, daß der Kampf in der Metallindustrie Nord-West vorwiegend einige Wochen dauern wird. Zunächst werden infolge der Absatzminderung auf allen Schächten umfangreiche Feierlichkeiten eingelegt. Bei längerer Dauer der Aussperrung werden die Schachtanlagen, deren Förderung in kürzerer Weise zur Verlotung dient, ganz stillgelegt werden.

Gibt die Verbindlichkeitserklärung eines Schiedsrichters nur für die Proleten oder gibt sie auch für die Eisenbarone? Das ist die Frage, die in dem großen Arbeitskampf, den die Eisenindustriellen heimtückisch und brutal heraufbeschworen haben, zur Debatte steht. Der Schiedspruch ist juristisch und wirtschaftlich einwandfrei. Das ist die Auffassung des Reichsarbeitsministeriums, die Auffassung der Gewerkschaften und sogar auch die Meinung vieler Volkstreue. Nicht die Rechtsfrage, die ja im Laufe der kommenden Wochen ausgiebig die Arbeitsgerichte beschäftigen wird, ist im Augenblick das Wesentliche und Entscheidende. Wesentlich ist, daß gegenüber der an Staatsstreik grenzenden Willkür der Schwerindustrie Reichsregierung, Arbeiterschaft und Öffentlichkeit mit eiserner Entschlossenheit und mit Unerbittlichkeit auf die Erfüllung des Schiedspruches dringen. Die Verbindlichkeitserklärung ist ein Hoheitsakt des Staates. Diesen Hoheitsakt haben auch die Eisenbarone zu respektieren. Hier gibt es nur eins: Die Fahne zeigen!

Jedes Faktieren mit den Rebellen über eine Revision des Schiedspruches wäre verhängnisvoll. Das Ansehen der Reichsregierung — der Reichsarbeitsminister ist nicht nur ein Organ des Schlichtungswesens, sondern auch, gerade wenn er einen staatlichen Hoheitspakt vornimmt, ein Organ der Reichsregierung — steht auf dem Spiel. Mit Leuten, die das Schlichtungswesen aus dem Hinterhalt torpedieren wollen, muß deutlich gesprochen werden. In der Schlichtungskonferenz waren die Arbeitgeber, als sie ihre Forderungen vorbringen sollten, stumm wie Fische. Reformieren auf dem Verhandlungsweg paßt den Eisenbaronen nicht. Sie wollen diktieren. Schon seit Jahren paßt ihnen die Schlichtungspraxis nicht. Zur Zeit der Bürgerblutregierung haben sie aber die Eisengewaltigen trotzdem verhältnismäßig ruhig verhalten. Offen Rebellion machen sie erst jetzt, wo in der Reichsregierung Sozialdemokraten sitzen. Eine richtige Blatlage der Reichsregierung — das ist es, was die Scharfmacher sehen und erstreben.

Ein Schlag gegen die Reichsregierung und ein Schlag gegen die Gewerkschaften — beides ist Sinn und Ziel der Aussperrung. Auch die Gewerkschaften will man treffen. Die Eisenbarone wissen nur zu gut, was es bedeutet, wenn eine Revision des Schiedspruches dem Reichsarbeitsminister abgetrotzt würde. Wäre das nicht Wasser auf die Mühle der Kommunisten? Während wäre die Wirkung, wenn die Arbeiter sehen müßten, wie die Eisenbarone auf eine Verbindlichkeitserklärung pfeifen, sobald ihnen nicht paßt. Haben die Proleten im Laufe der letzten Jahre nicht so und so oft zähneknirschend sich Verbindlichkeitserklärungen fügen müssen? Der Hinweis der Arbeitgeber auf gelegentliche kleine wilde Geschichten, die hier und da einmal einer Verbindlichkeitserklärung folgten, reicht nicht. Die Aussperrung im Westen ist keine „wilde Riste“, sondern ein planmäßig vorbereitetes und mit kalter Ueberlegung verübtes Attentat gegen den Gipfel des Schlichtungswesens.

Die Eisenbarone wollten den Kampf. Auch sie wissen, daß im Dezember die Arbeitszeitfrage neu aufgerollt werden muß. Wenn sie bis dahin sich dem Schiedspruch gefügt hätten — in der Zwischenzeit konnten sie ja ruhig den Rechtsstreit durchschleppen — die Schwerindustrie wäre in 4 Wochen bestimmt nicht zusammengebrochen. Man wollte aber jetzt unter allen Umständen die Bombe zum Platzen bringen. Das Bombenwerfen ist ihnen schlecht bekommen!

Die tarifbetreffenden Metallarbeiter-Verbände Sozial-Hagen-Schwelm haben den Lohnarif zum Dezember gekündigt. Die Höhe der neuen Lohnforderungen steht noch nicht fest. In Arbeiterkreisen beabsichtigt man die Kündigung des Lohnabkommens mit Gegenmaßnahmen zu beantworten.

Eine Erklärung des Metallarbeiterverbandes

Bohum, 1. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Deutsche Metallarbeiterverband veröffentlicht zum Eisenstreik folgende Erklärung: „Der Kampf des Unternehmertums des Westens gegen Gewerkschaften, Tarifrecht und Staatsautorität hat begonnen. Die Arbeitgeber haben trotz der Verbindlichkeitserklärung des Reichsarbeitsministers die Aussperrung durchgeführt. Die Betriebe sind leer, die Hochöfen gedämpft, der Pulsschlag der Eisen- und Stahlindustrie hat ausgeblutet. 250 000 Arbeiter liegen auf der Straße und sind ihrer Arbeitsstellen beraubt. Eine Million Menschen ist durch das rücksichtslose Vorgehen der Arbeitgeber vor eine schwere Zukunft gestellt.“

Mit abwegigen Ausreden versuchen die Arbeitgeber die Aussperraktion zu begründen. Sie behaupten, daß der Schiedspruch rechtsungültig sei, weil er nur vom Schlichter gefällt worden sei und nicht von einer Schlichtungskammern Mehrheit. Nach § 21 der Schlichtungsverordnung vom 23. Oktober 1923 ist für das Zustandekommen des Schiedspruches einfache Stimmenmehrheit genügend. Kommt diese nicht zustande, so entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Viele gesetzliche Bestimmungen gilt auch für die Arbeitgeber. Der zweite Einwand der Arbeitgeber, daß der Schiedspruch ungesetzlich sei, weil er eine Aenderung des noch geltenden Rahmentarifes vorlebe, ist ebenfalls hinfällig. Ziffer 9 des Rahmentarifes für die Eisen- und Stahlindustrie bestimmt die Akkord- und Prämienregelung, d. h. es ist dort verknüpft festgelegt, daß Akkord- und Prämien für das einzelne Stück oder die Tonne oder die Gruppenakkorde werklieh geregelt werden sollen. Neben diesem Rahmentarif läuft unabhängig davon der Lohnvertrag. Der Grundlohn für den Schlosser, Dreher (Zaharbeiter) ist laut Vertrag vom Jahre 1924 festgelegt. Zu diesem Grundlohn kommen die vertragsmäßig festgelegten Zulagen, die mit der Akkord- und Prämienregelung nichts zu tun haben.

Jeder Augenstehende muß anerkennen, daß hier von einer Arbeitgebergruppe ein Spiel getrieben wird, wie es bisher, solange das Schlichtungswesen besteht, noch nicht dagewesen ist. Offensichtlich geht der Kampf der Unternehmer gegen den Tarifvertrag, gegen das Schlichtungswesen und die Staats-

autorität. Das Vorgehen des Unternehmertums kommt einem Staatsstreik gleich.

Abwehr- und Kampfmaßnahmen der Metallarbeiter

Essen, 2. November. (Eigener Funkbericht.) Am Donnerstagabend trat die große Revierkonferenz der Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes im Gewerkschaftshaus in Essen in die Beratung über die sich aus der Durchführung der Aussperrungsaktion ergebenden Maßnahmen ein. Bezirksleiter Wolf-Essen gab einen Situationsbericht.

Nach eingehender Aussprache wurde beschlossen, entgegen der kommunistischen Parole Notstandsarbeiten nicht zu verweigern, zumal nach den vorliegenden Berichten der Ortsleitungen die Werkdirektionen die Notstandsarbeiten auf ein Mindestmaß beschränken. Weitere Beschlüsse von wesentlicher Bedeutung konnten angesichts der ungeklärten Sachlage nicht gefaßt werden.

Am Freitag werden die gewerkschaftlichen Zentralinstanzen in Berlin zur Rechtslage Stellung nehmen. Zur Besprechung werden bekannte Arbeitsrechtler hinzugezogen werden. Das Vorstandsmitglied des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Loß, hat sich von Essen nach Berlin begeben, um bei diesen wichtigen Besprechungen über die Sachlage zu referieren. Der Deutsche Metallarbeiter-Verband wird unmittelbar nach Klärung der Rechtslage entscheidende Beschlüsse zur Durchführung des Arbeitskampfes fassen. Auch die Frage der Zahlung der Arbeitslosenunterstützungen durch die Kommunen bedarf noch der Klärung. Die Gewerkschaften haben dem Vorstehenden der Reichsanstalt für Arbeitslosenunterstützung, Sirup, Bericht erstattet.

Bohum, 1. November. (Eigener Drahtbericht.) In allen Orten des Aussperrungsgebietes fanden am Donnerstag Mitgliederversammlungen der Metallarbeiter-Verbände statt, in denen die organisatorischen Maßnahmen der Gewerkschaften für den Kampf in der Metallindustrie Nordwest mitgeteilt wurden. Die technische Vorbereitung der Unterstützungsaktion für die Verbandsmitglieder dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen. Die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes haben vom ersten Tage der Aussperrung an Anspruch auf Verbandsunterstützung. Die Höhe der Sätze ist verschieden. Sie richtet sich nach Beitragsleistung und Dauer der Mitgliedschaft, sowie nach Familienverhältnissen. Im Durchschnitt entfällt auf jedes Mitglied des (Schluß auf Seite 2.)

Wahlsieg der englischen Arbeiterpartei

London, 1. November. (Eig. Drahtbericht.) In ganz England fanden am Donnerstag Gemeindevahlen statt. Während in den Provinzstädten alljährlich lediglich ein Drittel der lokalen Parlamente neu gewählt wird, erfolgte in Groß-London selbst die alle 3 Jahre fällige Gesamterneuwahl der Gemeindevorstellung. Von den Wahlen war in London so gut wie gar nichts zu bemerken. Lediglich mit Wahlplakaten geschmückte Autos, die zum Schleppen von Wählern benutzt wurden, zeigten während des Tages im Straßenbild, daß die Wählererschaft zu einer wichtigen Entscheidung aufgerufen war. Die sogenannte Municipal-Reformpartei, wie sich die Konvention im kommunalen Wahlkampf nennen, hatte in den frühen Morgenstunden eine letzte größere Propaganda für ihre Ziele unternommen und an zirka eine Million Wähler Karten mit der bezeichnenden Aufschrift „Kette London vor dem Sozialismus!“ zur Verteilung gebracht.

London, 2. November. (Eig. Funkbericht.) Die ersten aus der Provinz einlaufenden Wahlergebnisse zeigen die Arbeiterpartei auf der ganzen Linie im Aufstieg. Aus den bis Mittelnacht vorliegenden Ergebnissen aus 25 Städten geht hervor, daß die Labour-Party in sämtlichen Bezirken, mit Ausnahme von zweien, neue Sitze in der Gesamtzahl von 47 erobert hat. In Rottenham hat die Arbeiterpartei 4 Sitze gewonnen, in Stoke-on-Trent 7 Sitze, in Derby 6, in Mansfield 4, in Slackburn 4 Sitze.

Die Ergebnisse der Londoner Wahlen liegen zur Stunde mit Ausnahme von Twickenham, wo die Labour-Party einen Sitz gewonnen hat, noch nicht vor. Die Konservativen haben bisher drei Sitze gewonnen, 23 verloren, die Liberalen 0 Sitze gewonnen, 5 verloren, 8 unabhängige Kandidaten sind erfolgreich gewesen, hingegen haben 17 ihre Sitze verloren.

London, 2. November. (Eigener Funkbericht.) Die bis 4,30 Uhr morgens vorliegenden Ergebnisse der Wahlen in den Stadtgemeinden Englands und Wales zeigen, daß die Arbeiterpartei auf der ganzen Linie in siegreichem Vormarsch steht. Dabei können insbesondere die Fortschritte in den konservativen Hochburgen, wie die Londoner Vorstadt Widsorham, wo die Arbeiterpartei drei Sitze gewonnen und in Widsor, Englands Potsdam, wo die Sozialisten zum ersten Male einen Vertreter ins Stadtparlament entsandten, als hoffnungsvolle Vorzeichen für die

kommenden allgemeinen Wahlen zum Unterhaus gebucht werden. Insgesamt hat die Arbeiterpartei zur Stunde in den verschiedenen Städten Groß-Londons allein rund 40 Sitze gewonnen, während der konservative Verlust 34 Sitze beträgt. Von dem sozialistischen Gewinn in Groß-London entfallen allein zehn Sitze auf die vorwiegend mittelständlerische Vorstadt Hammermith und elf Sitze auf die bereits in der Vergangenheit sozialistisch verwalteten Städte Woolwich und West-Ham, auf die die Konservativen ihre schwersten Geschütze konzentriert hatten. Außerhalb Londons hat die Arbeiterpartei insbesondere in Liverpool große Fortschritte gemacht, wo sie nicht weniger als elf neue Sitze gewonnen hat.

Auch im konservativen Birmingham sind drei neue Sitze erobert worden. In zwei Städten Swindon und Leicester hat die Arbeiterpartei zum ersten Male Majoritäten im Stadtparlament erobert.

Der bisherige Gesamtgewinn der Arbeiterpartei

beträgt 101 Sitze, der Gesamtverlust der Liberalen 10 Sitze, der Gesamtverlust der Konservativen 57 Sitze, während zehn sogenannte unabhängige bürgerliche Kandidaten neue Sitze gewonnen haben. 49 unabhängige Stadträte haben ihre Sitze verloren. Für die Kommunisten bedeutet die Wahl eine wahre Katastrophe. Soweit bisher bekannt ist, ist in England und Wales kein einziger kommunistischer Kandidat siegreich gewesen. Wie schlecht die Kommunisten abgeschnitten haben, geht daraus hervor, daß in der proletarischen Vorstadt Depfort ein einziger sozialistischer weiblicher Kandidat gegen 1000 Stimmen erzielte, während für drei Kommunisten zusammengenommen nur 240 Stimmen aufgebracht wurden.

Nanking verlangt von Muddens Unterwerfung

Tschiangkai-schek hat den Marschall Tschangh-wel-tang, den Sohn Tschangtschins, telegraphisch aufgefordert, der Nanking-Regierung sofort den Treueid zu schwören. Falls er zu diesem Zweck nicht nach Nanking komme, würde er zum gemeinen Soldaten degradiert werden. Tschiangkai-schek verlangt ferner die Uebergabe aller Einnahmen der Muddens-Regierung an die Nanking-Regierung.

Deutschen Metallarbeiterverbandes vorläufig eine Unter- stützung von 25 Mark pro Woche. Ueber die Auszahlungs- methode und die Zahltermine wird in einer besonderen Konferenz der Geschäftsführer des Verbandes beschlossen werden. Die Kampfleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes ist im Bezirksbüro in Essen. Der Vorsitzende des Aktionsausschusses ist Bezirksleiter Wolf. In allen Stadtteilen werden in den Verkehrslokalen der Metallarbeiter-Verbände Kontroll- büros eingerichtet, wo die Anweisungen der Organisation an die Mitglieder übermittelt werden und wo die Auszahlung der Unterstützung erfolgt.

Die Stimmung der Arbeiterchaft ist bisher durchaus zu- verlässig. Die Belegschaftsversammlungen verlaufen voll- kommen ruhig. Die Ausführungen der Vertrauensmänner und die Erörterungen sind rein sachlich gehalten. Die General- streik- und Wutparolen der KPD-Propaganda haben keinen Boden.

Die Arbeiter gegen das Arbeitsamt Essen

Bericht, 1. November. (Eigener Drahtbericht.) Vom Arbeitsamt Essen wird mitgeteilt: „Ausgesperrte können nach den gesetzlichen Bestimmungen während der Aussperrung Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung nicht erhalten. Die aus den Betrieben der Eisen- und Stahlindustrie ausgesperrten Arbeiter brauchen sich daher nicht beim Arbeitsamt zu melden. Diejenigen Arbeiter, die etwa nach Beendigung der Aussperrung nicht wieder eingestellt werden sollten, erfahren dadurch, daß sie sich während der Aussperrung nicht beim Arbeitsamt melden, keine Benachteiligung in Hinsicht auf einen etwaigen späteren Unterstellungsanspruch. Sie werden in diesem Fall vielmehr so behandelt, als wenn sie sich sofort beim Arbeitsamt gemeldet hätten.“

Die Tatsache, daß das Arbeitsamt Essen den Aus- gesperrten weder Arbeitslosen- noch Krisenunterstützung zahlt, hat in der Bergarbeiterschaft Empörung ausgelöst. Auch die in Duisburg zusammengetretene Konferenz des Chris- tlichen Metallarbeiter-Verbandes hat eine Er- klärung beschlossen, in der gesagt wird, die Gewerkschaften müßten es ablehnen, die Arbeitslosenunterstützung für ihre Mit- glieder auf ihre Klassen zu übernehmen. Die Arbeitslosenverfiche- rung könne nicht Teile der Vertriehen ausschließen, wenn sie ihre Beiträge ordnungsgemäß gezahlt haben. Die Eintragungen in die Listen der Arbeitslosenämter müßten sofort ausgenommen werden.

Die Zentrumspresse gegen die Arbeitgeber

Wie sehr die Erbitterung über den Willkürakt der Ruhr- industriellen auch die Arbeiterfreie ergriffen hat, die politische noch immer den bürgerlichen Parteien folgen, geht aus einem Artikel des „Deutschen“, des Organs der christlichen Ge- werkschaften, hervor. Das Blatt sagt, dieses Attentat gegen Regierung, Schlichtungswesen und Ge- werkschaften sei in seinen Folgen unabsehbar. Es gehöre schon die ganze ungehemmte Herrscherwillkür der Arbeitgeber und eine beispiellose Rücksichtslosigkeit und Verantwortunglosigkeit dazu, um diese explosive Lage zu schaffen. Oberstes Gesetz sei bei der Nord-West-Gruppe lediglich der private Profit. Die Arbeiter wüßten nun, wie sie daran seien. Auch dem letzten Unorganisierten seien nun die Augen geöffnet. Widerstand bis zum letzten, aber wirklich bis zum letzten, müsse Parole sein.

Ausländische Unterstützung zugesagt

Beim Deutschen Metallarbeiter-Verband sind zahlreiche Sympathie-Telegramme aus Holland, England, Frankreich, Polen, der Tschechoslowakei und Deste- reich eingegangen, in denen den Aussperrten moralische und materielle Unterstützung zugesichert wird. Voraus- sichtlich wird sich auch die Gewerkschafts-Internatio- nale mit der Aussperrungssituation im rheinisch-westfälischen Industriegebiet befassen. Das internationale Gewerkschaftsbüro hat die zuständigen deutschen Gewerkschaftsinstanzen um ausführ- liche Berichterstattung ersucht.

Die Rechtsopposition in Rußland

Immer härteres Aussehen

Die Rechtsopposition in der kommunistischen Partei Rußlands zieht immer weitere Kreise. Neuerdings beachtet die Parteizentrale, die Redakteure des Organs des Moskauer Parteikomitees, der „Kasowskaja Moskwa“, an die Luft zu setzen, weil sie zur Rechtsopposition gehören. Aber alle Gewaltmaßnahmen der Diktatoren in Moskau können nicht verhindern, daß sich die Kritik an der Wirtschaftspolitik der Sowjet-Regierung in sämtlichen Bezirken Zentralrußlands und der Ukraine immer mehr nicht nur in Moskau und Charkow sondern auch in Kiew und Odessa regt. In vielen anderen

Industriezentren sah sich die Parteizentrale genötigt, in den Funktionärversammlungen Resolutionen durchzubrühen, die die Notwendigkeit des Kampfes gegen die Rechtsopposition verkünden, um die kommunistische Partei Rußlands davor zu bewahren, daß sie im bürgerlich-demokratischen Sumpf „untergeht“.

Das Reparationsproblem

Uns wird geschrieben:

Die deutsche Regierung hat dieser Tage in London, Paris, Rom und Brüssel einen Schritt getan, von dem sie die Einleitung der internationalen Repa- rationsverhandlungen erhofft. Es wird ihr hier und da ein Vorwurf daraus gemacht, daß sie die Initiative ergriffen habe. Wenn sie gewartet hätte, so heißt es, würde sie sich in einer besseren Position befinden. In Wirklichkeit aber liegen die Dinge doch so, daß der erste Schritt von den andern gemacht worden ist, und zwar in Genf gelegentlich der letzten Tagung des Völkerbundes.

Damals hat Deutschland die Forderung nach der so- fortigen Totalräumung des besetzten Gebietes aufgestellt. Frankreich machte demgegenüber die Räumung von der vorherigen Regelung der Reparationsfrage abhängig, wobei der Gedanke an eine größere Vornahme größerer finanzieller Leistungen Deutschlands eine Rolle spielte. Die übrigen in Be- tracht kommenden Mächte schlossen sich im wesentlichen der fran- zösischen Auffassung an, und schließlich übergaben ihre Vertreter der Presse jene auch vom deutschen Reichsamt gebilligte Mit- teilung, nach der man sich u. a. dahin geeinigt habe, daß eine Sachverständigenkommission eingesetzt werden solle, die Vorschläge für eine vollständige endgültige Lösung des Reparations- problems zu machen habe.

Frankreich hat insofern ein Interesse an dieser Lösung, als es im nächsten Jahr größere über die jährlichen Zinsenverpflich- tungen hinausgehende Zahlungen an Amerika leisten muß, die es nach Lage der Dinge nicht auf dem Steuerwege, sondern höchstens durch eine innere Anleihe aufbringen könnte. Würde ein Teil der deutschen Reparationsschulden kommerzial-isiert, das heißt auf dem Wege einer internationalen Anleihe flüssig gemacht, so wäre die französische Regierung aus ihren Verlegenheiten. Außerdem aber stehen das Pariser sowohl wie die übrigen Kabinete unter dem Eindruck der Bemühungen des Reparationsagenten, der sich seit längerer Zeit bemüht, die Fest- setzung der von Deutschland zu entrichtenden Endsumme zu erlangen, und der wohl auch in seinen zahlreichen Unterredungen mit den „alliierten“ Staatsmännern keine Zweifel darüber gelassen hat, daß vor der Festsetzung der Endsumme auch eine Teilkommerzialisierung der deutschen Schuld nur mit den größten Schwierigkeiten möglich sei.

Auf der anderen Seite steht das deutsche Interesse. Am 1. September d. Js. hat das erste sogenannte Damesplanjahr des Dawesschen Zahlungsplanes begonnen. Danach hat Deutschland insgesamt 2 1/2 Milliarden Mark zu leisten. Aus dem Reichshaushalt sind aufzuwenden 1.250 Milliarden (hierfür sind die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern ver- pändel), ferner 660 Millionen von der Reichsbahn, 290 Millionen Verkehrssteuern und 300 Millionen von den industriellen Be- trieben. Es bedeutet das nebenbei gesagt gegenüber dem Vorjahr eine Mehrbelastung von 750 Millionen. Zu dieser Summe kann möglicherweise im kommenden Jahr bei günstigem Stand der deutschen Wirtschaft ein Beitrag von weiteren hundert Millionen aus dem sogenannten Besserungsschein kommen.

Nun ist der Damesplan nach seiner Entstehung keineswegs ein Plan für die endgültige Abtragung der deutschen Reparations- verpflichtungen. Er ist entstanden, „um die Mittel zur Herstellung des Gleichgewichts des deutschen Staatshaushalts und die zur Stabilisierung der deutschen Währung notwendigen Maßnahmen ausfindig zu machen“. Er ist also mit anderen Worten ein Experiment, mit dessen Hilfe die deutsche Leistungsfähigkeit festgestellt werden soll. Er sagt nichts über die Gesamtsumme der deutschen Schuld. Freilich befristet er den Zinsendienst für die Eisenbahn- und die Industrieobligationen auf 37 Jahre. Daraus läßt sich, wenn man dieselbe Frist auch für die aus den anderen Quellen fließenden Zahlungen annimmt, ein Einnahmewert von 50 Milliarden Mark errechnen. Aber das sind wie gesagt Be- rechnungsmöglichkeiten, die in dem Wortlaut des Dawesvertrages keine Grundlage besitzen.

Nun soll also aufs neue verhandelt werden. Vor uns steht jetzt eine Reihe von sehr schwerwiegenden Problemen. Zunächst, wo er soll verhandeln? Die deutsche Regierung vertritt die These, daß in das Komitee Finanzexperten von internationalem Ruf und Ansehen beielegt werden sollen, die berufen seien, die Interessen ihrer Länder zu vertreten, ohne jedoch in ihrer Hand- lungsfreiheit durch feste Instruktionen ihrer Regierungen bein- trächtigt zu sein. Das wäre also ein Ausschuß, der unter Vorbehalt auf politische Erwägungen nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten die deutsche Leistungsfähigkeit, den Bedarf der anderen und die Lage des Finanzmarktes der Welt zu prüfen hätte. Er hätte also ähnliche Aufgaben wie seinerzeit das Dawes- komitee, und erst wenn er zu einem Ergebnis gelangt wäre, würden die Regierungen zusammentreten, um sich an der Hand dieses Ergebnisses schlichtig zu machen. Das wäre zweifellos die beste Methode, und zugleich auch diejenige, die es am ehesten den Amerikanern ermöglichte, zum mindesten durch einen Beobachter bei den Verhandlungen des Komitees beteiligt zu sein. Es steht aber noch nicht fest, ob die Gegenseite dem deutschen Vorschlag zustimmt, oder ob sie ein politisches Gremium, d. h. eine Kom- mission vorzieht, deren Mitglieder von vornherein an die Weisungen ihrer Regierungen gebunden sind.

Wenn diese Frage bereinigt sein wird, beginnen erst die großen sachlichen Schwierigkeiten. Der Genfer Beschluß ist sehr unklar und vieldeutig. Die Reparationsfrage soll endgültig geregelt werden — aber wie? Soll und wird man zu einer Festsetzung der Endsumme gelangen? Soll und wird man sich zur Kommerzialisierung eines Teils der Schuld entschließen? Werden die Jahresleistungen herabgesetzt, und auf welchen Zeit- raum werden sie verteilt? Einen gewissen Anhaltspunkt ver- mögen die englischen und französischen Äußerungen zu geben, die dahin gehen, daß man soviel von Deutschland erhalten müsse, wie man seinen eigenen Gläubigern, insbesondere den Vereinigten Staaten, zu zahlen habe. Dem würde sich wahrscheinlich Italien anschließen, aber Frankreich verlangt außerdem noch einen be- stimmten Betrag für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete, und Belgien, das keine Schuld an Amerika hat, möchte ebenfalls nicht leer ausgehen.

Was die Schulden der anderen betrifft, so bleiben ihre Jahresleistungen zurzeit und auch, wenn sie sich planmäßig später erhöhen, recht beträchtlich hinter den deutschen Jahresverpflich- tungen aus dem Dawesabkommen zurück. Aber die Leistungen Englands, Frankreichs und Italiens sind auf 62 Jahre verteilt, und wenn wir ihren Gesamtwert berechnen, kommen wir zu über 100 Milliarden Mark, d. h. zu einer phantastischen Summe, die als eigene Schuld anzuerkennen Deutschland sich nicht verpflichtet kann. Ob unter diesen Umständen die Zeit schon jetzt reif ist, einen Totalbetrag festzulegen, ist ein zweifelhaftes, und vielleicht werden sich unsere Verhandlungspartner darauf be- schränken wollen, zunächst für einen gewissen Zeitabschnitt ent- sprechend den von den anderen zu leistenden Jahresbeiträgen zu- güglich eines bestimmten Betrages für Frankreich und Belgien die jährlichen Verpflichtungen Deutschlands herabzusetzen. Das würde fürs erste sicher eine Entlastung für uns bedeuten. Aber könnten wir einem solchen Provisorium zustimmen?

Aber wie dem auch sei. Auf jeden Fall ist es gut und sicher ein Fortschritt, daß diese Probleme jetzt ernstlich in Angriff genommen werden, und einem solchen Versuch widersprechen können nur diejenigen, die irgendein Wunder, oder profanischer gesagt irgendeine europäische Verwilderung erwarten, durch die Deutschland mit einem Schlag von seinen Schuldenverpflich- tungen befreit würde. In dessen auch diese Leute müssen sich gegen- wärtig halten, daß Deutschland, bis dieses Wunder geschieht, ge- nötigt wäre, Jahr für Jahr 2 1/2 oder einschließlich des Besserungs- scheins bis zu 3 Milliarden an seine Dawesgläubiger zu zahlen.

Parler Gilbert wieder in Paris

Der Reparationsagent Parler Gilbert ist am Donnerstag in Paris eingetroffen, um die dort in den vergangenen Wochen mit Poincaré geführten Verhandlungen über die Zusammen- setzung der Experten-Kommission und deren Auf- gaben fortzusetzen. Von französischer Seite werden hinsichtlich der Zusammensetzung der Kommission noch gewisse Schwierigkeiten gemacht. Während die deutsche Regierung unabhängige Sach- verständige wünscht, drängt Frankreich für seinen Teil auf Sach- verständige, die an bestimmte Richtlinien ge- bunden sind.

Die Nacht nach dem Berrat

Roman von Liam O'Flaherty

Aus dem Englischen übertragen von H. Hausner

(Deutsche Rechte bei J. Knauer Nachf., Verlag, Berlin W. 50.)

28]

(Nachdruck verboten)

Mit Händen und Füßen stemmte er sich gegen die Tür- pfosten, und den Kopf zurückwerfend, schrie er mit halb hysterischer Stimme: „Neu wie ich sind die Revolutionäre, aber uns dankt man's nicht. Leute wie ich machen die schwere Arbeit; die Ge- noßen zu hüten und außerdem einen ehelichen Kampf für bessere Zustände zu kämpfen. Aber Leute wie Sie sind Verbrecher. Ver- brecher, Verbrecher, das seid ihr. Rühre deinen Vater nicht an, Mary.“

„Ich lasse dich nicht an, komm' jetzt. Geh schlafen.“
Sie brachte ihn bis in den Flur. Er hobete und krach in halb erstarrtes Schluchzen aus. Während er die Treppe hinaufging, sagte er immerfort leise und trüblich vor sich hin: „Hält' ich ihn doch lieber mit auf den Bau genommen, anstatt ihn lernen zu lassen. Kann sein, er wär' noch am Leben und heute ein an- ständiger Mensch. Hält' ich doch...“

Dann verlang sein Gemurmel, als oben eine Tür sich hinter ihm schloß.
Als Mary in die Küche zurückkam, nachdem sie ihn zu Bett gebracht hatte, sah Gallagher neben ihrer Mutter und Marie ein in ein Notizbuch. Er hatte den Hut abgenommen. Sein kurz- geschnittener, schwarzer Kopf gabelte ihr sehr. Noch immer schauerte sie, wenn sie ihn anlies. Während er mit grüblerischem Ausdruck auf das Notizbuch herunter sah, erschien sein Gesicht im Profil sehr atavisch.

Sie stand und beobachtete ihn, bis er zu Tische geschrieben hatte. Dann setzte er, stand auf und sagte ein paar Worte zu Frau McPhillip. Dann gehen sie die Hände. Hierauf wandte er sich an Mary und sagte: „Ich möchte mit dir sprechen.“
Aufgeregt führte sie ihn in das Wohnzimmer. Dort war es dunkel, und sie mußte nach Streichhölzern herumhasten, um das Gas anzuzünden, konnte sie aber nicht finden. Gallagher war ihr eine Schatulle an. Als sie sie ihm abnehmen wollte, berührten sich ihre Finger. Sie schrak und stolperte über irgend etwas. Das Streichholz entzündete seinen Fingerring und ging aus. Er kratzte seine Hände aus, um sie im Hüllen zufassen und bekam sie bei

den Gelenken zu fassen. Sie hatten kein Wort gesprochen. Ihre Gesichter waren nahe beieinander, aber sie konnten sich nicht sehen. Sie standen still, ein Verlangen bemächtigte sich ihrer, das ihre Jungen lächelte. So standen sie fast eine Minute lang in der tiefen Dunkelheit und im Schweigen des dumpfen, kleinen Zimmers. Dan sprach Gallagher. Er sprach langsam und flüsternd, der Klang seiner Stimme war weich und zärtlich. Seine Lippen waren so dicht bei den ihren, daß sein Atem feucht ihre Lippen streifte. Es war ein Leben in seiner Stimme, als ob der Laut nicht kräftig genug wäre, sich in der Luft zu festigen. Er sagte: „Mary, ich möchte, daß du heute nacht mit mir kommst. Unser Tribunal hat eine Untersuchung ab.“

Sie verzogte gar nicht zu antworten, er schien auch keine Antwort zu erwarten. Die Worte und deren Bedeutung schienen dem Zweck ihres Zusammenseins fremd zu sein. Das Jagen ihres Blicks aus der wirre Schlang ihrer Herzen schien Antwort zu sein auf eine Verabredung zur Erklärung ihrer Liebe.

Aber zwischen ihnen war nie von einer Verliebtheit die Rede gewesen. Sie hatten sich früher nie unter vier Augen getroffen wie jetzt. Früher hatte ihr Zusammensein mehr einem Streik geglichen: Mary hatte immer mit Gallagher gestritten, besonders in letzter Zeit hatte sie ihm aufs heftigste widersprochen. Aber jetzt in der Dunkelheit und Einsamkeit wurden sie beide von einem merkwürdigen unerklärlichen Gefühl besungen.

„Nimmst du heute?“ „Dan, du ängstlich mich. Warum stehen wir hier im Finstern? Was willst du von mir?“

„Auf einmal sprach Gallagher, als ob er einem blinden Tiefs gehehorcht und ein unerwartetes Thema behandle, mit dem sein Geist bisher nur unsicher gespielt hatte: „Ich will, daß du deinen Bruder rufst. Ich will, daß du zu mir kommst, Mary. Ich will, daß du den Platz deines Bruders in der Organisation einnimmst. Aber einen höheren Platz als er. Nein. Es ist nicht der Platz deines Bruders, den du einnehmen sollst, aber...“

„Gibst du mich?“ „Dan, was redest du da?“
Es entstand eine Pause. Unerwartlich näherte Gallagher sein Gesicht dem ihren. Ihre Lippen trafen sich in einem sanften Auf- küssen und schreien, aber der Feind seiner Stimme hielt sie. Seine Stimme und der Klang in seinem Gesicht. Sein Gesicht und die Romantik seines Lebens. Sie war dadurch plötzlich geoffen. Auf einmal warde ihr auch klar, warum ihr soviel daran gelegen hatte, ihn zu befehlen. Es war nur, um unter einem wahrschein- lichen Vorwand mit ihm zusammen sein zu können.

Und dabei war sie fast verlobt mit Joseph Augustine Shori, der ein „Herr“ war, der sie in eine angesehenere Lebensstellung bringen würde, der sie für immer befreien würde von der ver- fluchtesten Bindung an das Stumm-Leben mit seinem Schmutz, seinen revolutionären Kriegen, seiner fluchwürdigen Unsicherheit und seiner die Seele verzehrenden Eitrigkeit.

„Gnadenmutter! Was sie in Gallagher verliebt? Sollte sie durch den tödlichen Zauber in seinem Gesicht und in seiner Stimme, durch die Romantik seines Schicksals in das Netz seiner Verschwörungen hineingezogen werden?“

Endlich flüsterte er: „Mary, du bist die Ergänzung für mich. Wir beide zusammen wären ein vollkommenes Ganzes. Nichts würde uns beiden fehlen, kein unerfülltes... hm... nun... das ist's auch nicht. Ich habe diesen Teil meiner Theorie noch nicht vollständig ausgearbeitet. Ich habe mich von einem anderen Standpunkt aus damit beschäftigt.“

„Was heißt das, Dan?“ Sie zog ihr Gesicht weiter zurück und lockerte eine Hand. Er war jetzt in Träume verloren und versuchte nicht, sie festzuhalten. Im Gegenteil, er ließ sie plötzlich los und setzte sich auf den Tisch. Nur ihre rechte Hand hielt er in seiner, und sie fragte wieder: „Was willst du von mir?“

„Ich will, daß du zu mir kommst.“ Er flüsterte fast unhörbar, vertieft in seine Gedanken.

„Dan, ich verstehe nicht.“ Von seiner Stimme erschreckt, rang sie nach Atem.

Er murmelte: „Wie? Wie? Warum verstehst du nicht?“
„Ich will, daß du zu mir kommst.“

„Meinst du, um dich zu... zu... zu heiraten?“
„Oh Duasch!“ Gereizt erwarbte er aus seinem halben Dämmern und wandte sich zu ihr: „Diese lächerlichen Konventionen treten nicht in mein Bewußtsein. Ich habe nicht nur keinen Respekt vor ihnen, sondern sie treten überhaupt nicht in meinen Denkreis. Du verstehst, was das bedeutet. Meine Persönlichkeit steht in vollkommener Uebereinstimmung mit meiner Lebensaufgabe. Für mich bekommen alle diese Worte ihren wahren Wert. Heirat, zum Beispiel, ist in Wahrheit ein kapitalistisches Wort und bezeichnet eine Einrichtung zum Schutz des Eigentums, damit die legitimen Kinder erben können. Daher brauche ich mich in meinen Gedanken nicht damit auseinanderzusetzen, um mich von dem Glauben daran zu befreien. Die meisten Menschen müssen das tun. Ich bin meiner Zeit um hunderte Jahre voraus. Ich will den Begriff des Eigentums zerstören. Das ist meine Aufgabe.“
(Fortsetzung folgt.)

Eine Lehre des Prozesses Huhmann

Von Otto Landsberg.

Die Bemerkungen, zu denen mich der Fall Huhmann veranlaßt, richten sich so wenig gegen die Anklage wie gegen das Urteil. Die in der Vorunterkunft ermittelten Angaben begründeten den hinreichenden Verdacht der Täterschaft und damit die Erhebung der Anklage. Sie reichen aber zur Beurteilung nicht aus, und deshalb war die Freisprechung des Angeklagten geboten. Ist Huhmann unschuldig, so hat er Anspruch auf das weitgehendste Mitgefühl wegen der Weiden, die ihm das Verfahren und im besonderen die Untersuchungsart bereitet hat. In noch höherem Maße wegen der Konsequenzen, die das Fortbestehen des Verdachtes während seines ganzen Lebens für ihn haben wird, wenn nicht der wirkliche Täter ermittelt wird. Indessen, so bedauerlich namentlich die Fortwirkung einer nicht zu Recht erhobenen Anklage für alle Beziehungen des nur wegen Mangels an Beweisen freigesprochenen und in Wirklichkeit Unschuldigen ist, selbst die größte Vollkommenheit staatlicher Einrichtungen wird solche Dinge nicht verhindern können. (? Red. d. Volkswacht.)

Wir Sozialdemokraten sind von einer Ueberhöhung des Wertes von Gesetzen weit entfernt, und haben daher der Meinung stets widerstanden, jeden zufolge treitenden Mißstand zum Ausgangspunkt einer gesetzgeberischen Aktion zu machen. Wenn mich die Erfahrungen des Prozesses Huhmann zu dem Hinweis auf die Notwendigkeit einer Aenderung der Strafprozeßordnung veranlaßt, so liegt hierin keine Inkongruenz. Denn die Unhaltbarkeit derjenigen Bestimmungen dieses Gesetzes, deren Reformbedürftigkeit ich betonen will, ist von uns längst erkannt, und der Prozeß Huhmann liefert nur einen neuen Beweis für die Wichtigkeit einer These, die wir stets verfolgt haben.

Der § 127 der Strafprozeßordnung bestimmt, daß die Polizei- und Sicherheitsbeamten zur vorläufigen Festnahme befugt sind, wenn die Voraussetzungen eines Haftbefehls vorliegen, (das heißt wenn dringender Tat- und Flucht- oder Verdunkelungsverdacht besteht) und wenn Gefahr im Verzug schwebt. Der § 128 fügt hinzu, daß der Festgenommene, sofern er nicht wieder in Freiheit gesetzt wird, dem zuständigen Amtsrichter unverzüglich vorzuführen ist, der ihn spätestens am Tage nach der Vorführung zu vernehmen hat. Diese Bestimmungen besagen klar, daß die Polizeibehörde, die einen ihr verdächtig Erscheinenden festgenommen hat, ihn spätestens am Tage danach dem Richter zu übergeben hat. Dem Richter würde der Wert hätte die die persönliche Freiheit schützende Stellung einer kurzen Frist, innerhalb deren der Richter den ihm vorgeführten zu hören hat, um über seine Verhaftung oder Entlassung entscheiden zu können, wenn die Polizeibehörde in der Lage wäre, die wohlthätige Gesetzesbestimmung durch eine Verlangung der vorläufigen Verhaftung des Festgenommenen illusorisch zu machen! Indessen die in der Zeit des Obrigkeitstaates entstandene Praxis gewährt der Polizeibehörde das Recht, die Ueberlieferung des Festgenommenen an das Gericht so lange hinauszuschieben, als die Sache zwecks Herbeischaffung von Material in der Hand behalten zu müssen.

Diese Uebung hat dazu geführt, daß die Polizeibehörde in Gladbeck tagelang den festgenommenen Huhmann in ihrem Gefängnis behalten und ihn und die Zeugen vernommen hat. Es ist ohne weiteres zuzugeben, daß es Beamte der Kriminalpolizei gibt, die sich bei der Erledigung der ihnen zugewiesenen Aufgabe der größten Sachlichkeit bestrengen und erhebliche Geschäftlichkeit an den Tag legen. Aber abgesehen davon, daß der Gladbecker Polizeikommissar zu diesen Männern offenbar nicht gehört, ist die Gefahr, daß vernehmende Polizeibeamte die ihnen gezogenen Grenzen überschreiten, unlegbar sehr groß. Sie sind Mitglieder derjenigen Behörde, die über die öffentliche Sicherheit zu wachen hat und die es nicht nur als Berufspflicht, sondern auch als Ehrensache betrachtet, zur Abwendung eines Einbruchs in die Rechtsordnung beizutragen. Das aus diesem Grunde erklärliche Interesse an der Aufklärung eines Kapitalverbrechens verleitet sie leicht zur Ueberhöhung des Gewichtes ihnen belastend erscheinender Momente und veranlaßt sie, nicht nur, was ihr gutes Recht und ihre Pflicht ist, noch weiteren zur Ueberführung geeigneten Tatsachen zu forschen, sondern auch Umstände, die zu ihrer Ueberzeugung von der Schuld des Festgenommenen nicht passen, in einer Form darzustellen, die sie für die spätere Anklage verwertbar machen soll. So erklärt es sich, daß immer und immer wieder jugendliche Zeugen, denen in der Hauptverhandlung gegen Huhmann ihre polizeiliche Aussage vorgelesen wurde, vor Gericht ausfragten, das Protokoll gebe nicht ihre Bekundung, sondern die Auffassung wieder, die der vernehmende Kommissar gehabt habe. So erklärt er sich auch, daß nach der polizeilichen Niederschrift z. B. der Gärtner Komack bei seiner ersten Vernehmung gesagt haben soll, der Pflge Vater Huhmanns, Rektor Kleibömer, habe ihm den Ort im Garten bezeichnet, an dem das zur Tat benutzte Messer vermutlich liegen werden und wo demnach auch tatsächlich ein Messer gefunden worden ist, und habe hinzugefügt: „Suchen Sie nur an dieser Stelle, es ist besser, daß ein Fremder das Messer findet.“

Kowalki, der ein ehrenhafter Mann ist, kann diese Bekundung nicht wohl gemacht haben, da sie unklar gewesen wäre. Kleibömer hat die ihm in den Mund gelegte Aussage auf das Bestimmteste eidlisch bestritten. Der Vorgang ermöglicht einen Einblid in das Innere des Polizeikommissars. Für ihn stand die Schuld Huhmanns fest. Folglich mußten auch seine Angehörigen zum mindesten der Begünstigung verdächtig sein. Eine eigentümliche Logik! Und was soll man dazu sagen, daß der Polizeikommissar während der Vernehmung Huhmanns diesem höhlich zugehört hat: „Karthe, jetzt gilt es, Söhne zu leisten für Helmut's Blut!“ Oder was endlich dazu, daß er Zeugen fälschlich erklärt hat, Huhmann habe ein volles Verständnis abgelegt, was mit Notwendigkeit dazu führte, daß nunmehr den jungen Menschen, aus deren Reihen sich die Zeugen hauptsächlich rekrutierten, jedes in der Vergangenheit liegende Erlebnis mit Huhmann, das sie bisher für harmlos gehalten hatten, als belastend erschien!

Die bevorstehende Reform der Strafprozeßordnung muß zu einer Klärstellung des Sinnes des § 128 des Gesetzes führen, damit künftighin jeder polizeilich festgenommene spätestens am Tage danach seinem Richter zugeführt wird. Nun ist zuzugeben, daß sich auch gelehrte Richter finden, die bei dem Versuch der Aufklärung strafbarer Handlungen unzulässig verfahren. Deshalb muß die zweite Forderung aufgestellt werden, daß der Beschuldigte von Anbeginn der Untersuchung an sich des Bestandes eines Verteidigers bedienen darf, der ein Recht auf Anwesenheit bei jedem Akt der Beweisaufnahme hat, und daß dem Verdächtigten, der einen Anwalt nicht gewählt hat, ein solcher von Amtes wegen zu bestellen ist. Im französischen Recht ist dieses Postulat bereits verwirklicht. Der Prozeß Huhmann beweist aufs neue die Notwendigkeit der Nachahmung des französischen Beispiels. Gerade im Namen der Rechtsprechung dürfen diese Gesetzesänderungen erstrebt werden. Ich sage noch einmal: Ich weiß nicht, ob Huhmann unschuldig ist. Ist er es aber, so ist nicht zu verkennen, daß dem wahren Täter nichts so nützlich gewesen ist wie die Aufhäufung scheinbar beweisträftiger Indizien, die auf der unangemessenen Vornahme der polizeilichen

Ermittlungen beruht. Je mehr sich der Ring der Momente schloß, die die Schuld Huhmanns darzutun schienen, umlornere wurden etwaige Spuren verwischt, die auf einen anderen als Täter hinwiesen. Das Interesse des Beschuldigten und das der Allgemeinheit erfordern in gleichem Maße einen Ausbau der Rechte des ersten im Vorverfahren und in der Vorunterkunft.

A. Kr. In einem Punkte müssen wir dem Genossen Landsberg lebhaft widersprechen. Uns erscheint es durchaus nicht unvermeidlich, daß einem Freigesprochenen, wenn seine Unschuld nicht unmittelbar und unzweideutig bewiesen werden konnte, bawend ein Malak anhaften muß. Zu mindesten kann diese Wirkung bei vernünftiger, gerechter und die nötigen Rücksichten nehmenden Fassung des Urteils sehr wohl außerordentlich abgeschwächt werden. Das Gericht braucht in solchen Fällen nur darauf zu verzichten, ausdrücklich zum Ausdruck zu bringen, daß der Angeklagte nur wegen Mangels an Beweisen freigesprochen wird. Wenn eine Tat nicht schlüssig bewiesen wird, hat (mit Ausnahme weniger Grenzfälle, in denen ganz außerordentlich schwerwiegende Verdachtsgünde unanfechtbar sicher bestehen blieben), Anspruch darauf, als unschuldig zu gelten und dementsprechend behandelt zu werden. Nichts berechtigt das Gericht, einem Angeklagten, den es freisprechen mußte, weil seine Täterschaft nicht bewiesen werden konnte, zu bescheinigen, daß es ihn im Grunde doch für schuldig hielt, und daß nur leider... um. Das bringt das Gericht aber zum Ausdruck, wenn es jemandem mit ausdrücklichem Hinweis freispricht, daß es nur aus Mangeln an Beweisen geschieht. Das ist eine jener mittelalterlichen Barbareien in unserer Rechtspraxis, für die anscheinend gerade Berufsrichter oft so wenig Gefühl haben. Im übrigen gibt auch schon die gegenwärtige Strafprozeßordnung, wie der berühmte, gerade auch als Jurist allgemein hochgeschätzte Strafverteidiger Dr. Alsberg anlässlich des Essener Prozesses dardut, für ein solches Verfahren keine rechtliche Unterlage. Es handelt sich hier einfach um eine alte Unsitte, von der sich viele Gerichte leider nicht freimachen können.

Die Wut der Rechtspresse

Wegen des sozialdemokratischen Antrags gegen den Panzerkreuzerbau

Die Rechtspresse begleitet den sozialdemokratischen Antrag auf Einstellung des Baus des Panzerkreuzers A mit dem Vorwurf, die Sozialdemokratie habe nicht die Absicht, eine Mehrheit für ihren Antrag zu erreichen, es fände ihr nur auf ein Agitationsmanöver an. Selbstverständlich ist dieser Vorwurf ebenso unbegründet wie die Ankündigung über „sozialdemokratische Krisenmacher“ nur ein Versuch der Rechtspresse darstellt, im Trüben zu fischen.

In einigen Wäutern wird außerdem mitgeteilt, daß die zweite Rate für den Panzerkreuzerbau in den Reichsetat für 1929 eingestellt worden ist. Diese Nachricht ist falsch. Die zweite Rate für den Panzerkreuzerbau ist lediglich in dem Referententwurf des Reichswehrministeriums enthalten. Weber das Reichsfinanzministerium, noch das Reichskabinett haben sich bisher mit dieser Position beschäftigt. Angesichts der Stellung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und der baldigen Entscheidung des Reichstages über den Weiterbau des Panzerkreuzers ist auch nicht anzunehmen, daß das Kabinett vorher zur Bewilligung der zweiten Rate des Panzerkreuzers Stellung nimmt.

Das Bad, das anständige Badegäste nicht haben will

Im Gemeindevorstand von Borkum wurde der Antrag gestellt, von der nächsten Saison ab das Spielen des Borkumlebendes zu verbieten. Auch die Badedirektion hatte die Annahme des Antrages dringend empfohlen. Der Antrag wurde mit 9 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Die 6 überstimmten Gemeindevorstandler legten ihre Vertreter nieder und verließen den Saal mit der Erklärung, daß sie die aus dieser Ablehnung sich ergebenden Konsequenzen nicht zu tragen vermögen.

Hitler am Leitseil der Kirche

Der Hitler-Zirkus in München hat sein Geschäft neu eröffnet und gibt Dauervorstellungen. Die Akteure von 1926 sind alle wieder beieinander und treten gemeinsam auf, neben dem großen Adolf Hauptmann Göhring und Hauptzugnummer aber General Epp. Er ist die Grundlage des neuen Geschäftes, er hat Hitler und die Seinen für den bayrischen Klerikalismus gewonnen, so daß nun mit katholischer Bewilligung die Hitler-Spiel-saison laufen kann. Seine Parole ist nicht mehr Schwarz-weiß-rot, sondern blau-weiß: „Wapen als Vorführer der deutschen Nation gegen die Einheitsstaatspläne der Berliner Juden“. Hitler ist nun der Spiz des bayrischen Klerikalismus und Partikularismus, der an der Leine mitgeführt wird und bei Gelegenheit sein Bellen hören lassen darf.

Die Finanzlage des Reiches

Bisher ein kleiner Ueberflus im laufenden Etatsjahr

Das Reichsfinanzministerium stellt für die erste Hälfte des laufenden Rechnungsjahres (ordentlicher Haushalt) Einnahmen in Höhe von 4808 Millionen Mark und Ausgaben in Höhe von 4588,8 Millionen Mark fest. Da im ganzen Rechnungsjahr 5562 Millionen Mark aufzubringen sind, ist in den ersten sechs Monaten das Halbjahrsoll erreicht worden.

Die Einnahmen für September werden mit 639 Millionen und die Ausgaben mit 780,2 Millionen Mark angegeben. Dadurch verringert sich der Ueberflus im ordentlichen Haushalt auf 219,4 Millionen Mark.

Im außerordentlichen Haushalt brachte der September Einnahmen in Höhe von 1,5 Millionen und Ausgaben in Höhe von 19,2 Millionen Mark. Das Gesamtergebnis vergrößert sich dadurch auf 114,2 Millionen Mark.

Gleicht man den Ueberflus im ordentlichen Etat und das Defizit im außerordentlichen Etat gegeneinander aus, so ergibt sich ein Gesamterflus von 105,2 Millionen Mark, wobei die Reste des Vorjahres berücksichtigt sind.

Die schwebende Schuld vermehrte sich bis zum 30. September von 300,5 Millionen auf 870,5 Millionen Mark.

Stille Tragödie

Reform der Meineidsjustiz und Reform der Ehe rechts: das sind zwei der dringendsten Forderungen der Rechtsreform. Hier ist ein Fall, der die Notwendigkeit beider Forderungen in einem aufweist. Eine Frau in Dortmund lebt seit neun Jahren mit einem Mann zusammen. Sie sind formell nicht verheiratet, weil das Landgericht den Dispens für die Eheschließung nicht gewährte hat. Eine mittelalterliche Bestimmung, daß die Schuldigen eines Ehebruchs einander nicht heiraten dürfen, wenn das Gericht nicht ausdrücklich Dispens erteilt, steht der Eheschließung im Wege. Ein Zusammenleben, das neun Jahre anhält, ist trotzdem eine Ehe. Trotz veralteter Gesetzesbestimmungen und trotz des unerkändlichen Verhaltens eines Landgerichtspräsidenten. Eine solche Gewissenshe jedoch bedeutet auch heute noch für die Frau den Kampf mit tausend Widerwärtigkeiten, ein tägliches aufreibendes Ringen mit den Vorurteilen der anderen, vielleicht sogar mit den Vorurteilen in der eigenen Brust. Wenn es herauskommt, daß ich nicht richtig verheiratet bin! — das ist tägliche Sorge. Nach neun Jahren ist sie zurückgebrängt. Da wird die Frau aus Dortmund in einem gänzlich bedeutungslosen Zivilprozeß vorgeladen und wie üblich unter Eid genommen. Sie muß ihre Personalien angeben. Geheißt sie nun, sie sei nicht die Frau X, sondern die uneheliche Frau Y, die mit Herrn X zusammenlebt, so werden die Klarnamen die Köpfe zusammenstecken, die Wohnungsvermieter werden Schwierigkeiten machen und die aus Vorurteil geborene Heke wird beginnen. Sie sagt aus, sie sei die Ehefrau des Herrn X. Nun wird aus dem Fall, der bisher die Mängel des Eherechts von heute aufzeigt, eine Tragödie der Meineidsjustiz. Die falsche Angabe der Personalien führt zum Meineidsprozeß, die Frau wird zu einem Jahr Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt und sofort verhaftet. Der Buchstabe des Gesetzes hat gestiftet und mit ihm die Tugend. Wäre nicht das Vorurteil des moralischen Pharisaertums gegenüber einer seit neun Jahren nicht richtig verheirateten Frau, die Enttäuschung der richtig verheirateten gegenüber der unehreren Konkurrenz einer nicht richtig verheirateten, so wäre ein solches Urteil nicht verständlich. Was sagt die moderne Strafrechtstheorie zu einem solchen Urteil? Wird diese Frau „gebessert“ werden? Gesetze, die solche Tragödien erzeugen, sind nicht nur falsch, sie sind un menschlich grausam und verwerflich.

Berkleinerung des Lübecker Senats

Die Lübeckische Bürgerschaft hat den Antrag des Senats, die Zahl der vollamtlichen Senatoren in Lübeck von sieben auf sechs herabzusetzen, gegen die Stimmen der Kommunisten in zweiter Lesung endgültig angenommen.

Neue Mitglieder der Enquetekommission

An Stelle des sozialdemokratischen Abgeordneten Schmidt (Berlin), der für den ausschließlichen Abg. Hiltnerding ordentliches Mitglied der Enquetekommission geworden ist, hat die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion den Abg. Simon (Franken) als stellvertretendes Mitglied der Enquetekommission benannt.

Eine neue Rede Lord Cushendums

Er trief von Friedens- und Freundschaftsverversicherungen

London, 1. November. Lord Cushendum benutzte am Mittwoch Abend eine Rede in Barford zu einer Erklärung seiner letzten Ausführungen über das englisch-französische Flottenabkommen. Seine Erklärungen in der vergangenen Woche, daß keine neue Entente abgeschlossen sei, schon aus dem einfachen Grunde, weil die alte Entente niemals aufgelöst wurde, habe eine Ueberrasschung hervorgerufen. Die Kritik an dieser Wendung habe ihren Grund darin, daß man die Geschichte der Entente und deren Bedeutung vergessen habe. 1914 habe zwischen Großbritannien und Frankreich neben der eigentlichen Entente ein Militärbündnis bestanden. Nun bestehe dieses Militärbündnis mit Frankreich nicht mehr. England sei keine neue Verpflichtungen eingegangen und die alte Freundschaft dauert an. Wenn er davon gesprochen habe, daß heute noch immer eine Entente mit Frankreich bestehe, dann hätte er aufgrund der Locarno-Verträge hinzufügen können, daß eine Entente ebenso mit Deutschland bestehe. Großbritannien sei bemüht, enge und freundschaftliche Beziehungen mit beiden großen Nationen und mit Italien zu unterhalten. Vor allen Dingen sei es aber auch entschlossen, zu einer vollen Verständigung mit den Vereinigten Staaten zu kommen, und in freundschaftlichem Verhältnis mit ihm zu leben. Wenn England, wie zu erwarten sei, dieses Ziel erfolgreich anstrebe, dann sei der Friede in der Welt gesichert. Die Regierung werde bei den nächsten Parlamentswahlen dem Volk gegenüber mit Vertrauen ihre außenpolitischen Leistungen vertreten. Lord Cushendum wies zum Schluß noch die Kritik an dem englisch-französischen Flottenkompromiß zurück. Es sei Unsinns zu erklären, daß Großbritannien, weil es freundschaftliche Beziehungen zu einer Nation unterhalte, deswegen anderen gegenüber feindlich gesinnt sei. Er glaube nicht, daß mit Frankreich zu enge Beziehungen unterhalten würden, während gegenüber Deutschland die alte Animosität bestehe. Das britische Volk sei nicht boshaft... und nur bereit, seinem alten Feinde die Hand zu reichen.

Die Reaktion in der Tschechoslowakei

Hausjudung bei der sozialistischen Jugend

Prag, 1. November. (Eig. Drahtbericht.) Die Polizei hat im Zentralsekretariat des sozialistischen Jugendverbandes in Teplic und bei dessen Funktionären Hausjudungen vorgenommen, in deren Verlauf alles antimilitaristische Material beschlagnahmt wurde. Gegen die leitenden Funktionäre ist Voruntersuchung wegen Geheimdienelleit eingeleitet. Die letzte Nummer des Verbandsblattes der sozialistischen Jugend wurde beschlagnahmt.

Zwei polnische Sozialistensonngresse

Warschau, 1. November. Der Sejm marschall Dajzyński veröffentlicht eine Rundgebung zum heute in Sosnowice zusammentretenden 21. sozialistischen Parteikongreß. Aus der Rundgebung geht hervor, daß Dajzyński selbst sich ganz auf den Boden der Partei stellt und die Politik der „Spalter“ vertritt. Doch sucht er zu vermitteln, indem er darauf hinweist, daß eine Partei mit anderthalb Millionen Wählern die freie Entwicklung des sozialistischen Denkens gewähren müsse. — Die „Spalter“, d. h. Jaworowski und sein Anhang, inszenieren einen Gegenkongreß in Katowitz.

Neue Kommunistenhaft in Japan

In Osaka (Japan) sind 34 Kommunisten insgesamt zu 400 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Es ist tatsächlich so: Kaffee Hag bekommt immer

Gute, billige
Konfektion

600 Stück Damen- u. Backfischmäntel aus Ottomane, Flausch und engl. gemusterten Stoffen, in moderner schöner Verarbeitung, reich mit imitiertem Pelz garniert
Hauptpreislagen:
9.50 12.50 16.50 22.50 27.50

Backfischmäntel in schönem, mod. engl. gemust. Stoffen, m. feiner Pelzimitation. 16.50

Damen-Mäntel elegant, aus hochwertigen Ottomane und Affenhautstoffen sowie engl. artigen Qual. usw., durchweg erskl. Ausführungen, zum Teil mit echt. reich gez. Pelzkragen, halb u. halb gefüttert
Hauptpreislagen:
33.— 39.— 49.00 59.— 69.—

300 Stück Frauen-Mäntel aus Ottomane, Affenhaut Velour usw., auch extra groß und weit, in schönen soliden Farben
Hauptpreislagen:
19.50 29.— 36.— 49.—

Frauen-Kleider reine Wolle, gut. Rips u. Ripsopeline, schöne, solide Farben u. Fassons, mit Crêpe de Chine-Westen u. Krag., teilw. reiche Stickergarnierg.
Hauptpreislagen:
19.50 24.50 27.50 29.— 33.—

Tanz- u. Seidenkleider entzückend, aus Crêpe de Chine, Eolienne, Charmeuse, Kunstseide, Tattet usw., in wundervollen, modernen Ballfarben, in den verschiedensten eleg. Verarbeitungen, wie Volant-, Rüschen- und Spitzengarnierung
Hauptpreislagen:
10.50 12.50 14.50 19.50 24.50

Zirka 1000 Stück Kasaks warm, modern, aus gutem molligem Velour, in großer Farbauswahl, hell u. dunkel, z. T. zum Durchknöpfen
Hauptpreislagen:
2.25 2.95 3.95

Kasaks bessere, aus Waschsamit, Popeline, Trikot-Charmeuse und Traversstoffen, in vielen schönen Farben, tadellose Verarbeitung
Hauptpreislagen:
5.90 6.90 7.90 9.50 12.50

Mehrere hundert Damen- und Backfisch-Strapazier Röcke aus gut. fest. Noppenstoffen, in allen Weiten, gedeckte Farben
Hauptpreislagen:
2.25 2.95 3.90

Damen- und Backfischröcke glatte u. plissierte, a. durchweg reinwollenem Popeline, Ripsopeline und Cheviot, marine und schwarz, in vielen schönen Verarbeitungen
Hauptpreislagen:
4.90 5.90 8.25

Zirka 300 Paar Herren-Hosen aus guten, starken Strapazierqualitäten wie Zwirn und Kammgarnstoffe, in verschiedenen schön. Streifen, alle Weiten
Hauptpreislagen:
3.90 4.90 6.90 7.50

Herren-Lodenjoppen aus guten wollenen Lodenstoffen, einfarbig u. gemust., teils Sportform u. zweireihig, auf warmen kar. Fanciesfutter
Hauptpreislagen:
9.75 12.50 17.50 24.50

Herren- u. Burschen-Windjacken aus wetterfesten, dichtflüchtigen pa. Zellbahnstoffen, Covercoat oder Gabardine, in verschiedenen Farben, Sportform
Hauptpreislagen:
7.90 9.50 12.75 16.50

Herren-Anzüge aus gut. Kammgarn- u. Cheviotstoff, aus gut. bester Verarbeitung und tadelloser Paßform, ein- u. zweireihige Fasson, in div. Farb. u. Must.
Hauptpreislagen:
24.50 28.— 38.— 48.—

Herren-Ülster aus warmen, modernen Ulsterstoffen: Flausch-, Ratiné- und Cheviotqualitäten mit Absteife, teils Rundgürt
Hauptpreislagen:
29.— 39.— 49.— 58.—

Herren-Paletots aus feinen Merango- und Eskimostoffen, zweireihig mit Sammetkrag, teils mit Steppfutter gearbeitet
Hauptpreislagen:
35.— 45.— 58.— 68.—



über mein Winterkleidung

Vater braucht einen neuen Anzug
Mutter umbelegt einen Winter-Mantel
Sofie will ihr unmodernes Abendkleid nicht mehr anziehen
Fritz muß auch warm angezogen sein. —

Moderne Sachen, gute Qualitäten müssen es sein, denn sonst hat man keine Freude daran. —
Über das viele Geld? Woher nehmen?

Onkel Julius weiß Rat!

Gibt mich an. — Ich gehe doch tadellos angezogen, tante Bene kleidet sich auch so, daß alle Nachbarinnen vor Neid klagen, und unsere Elie. — sieht sie nicht auch immer tollkühn und elegant aus?

Wir kaufen alles bei der D. B. G.

Dort werden wir preiswert und gut bedient, haben überreiche Auswahl! Alles kommt aufs Konto!
Mit Eurem selten fallenden Einkommen braucht Ihr auch nicht anzuhäufeln — überhaupt, es ist ein Vergnügen, dort zu kaufen. — So zuvorkommend und kulant sind die Leute. / Wir haben uns für die neue Siedlungswohnung jetzt auch alle Gardinen, neue Sessel und Koffer bei der D. B. G. ebenfalls gegen

8 Monate Kredit

sehr preiswert eingekauft. — na, Ihr werdet ja sehen!

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft

Das bevorzugte Kaufhaus der Beamtenwelt
Breslau, Junkernstr. 38/40 am Dönhofsplatz



Für Mädchen und Knaben

Mädchen-Kleider aus nur strapazierbaren Qualitäten, wie Velour Popeline Waschsamit, mit reichhaltigen Garnierungen, für 1-4 Jahre
Hauptpreislagen für 1 Jahr:
1.45 2.45 3.95 5.25

Mädchen-Mäntel gute mäßige Qualität aus einfarb. u. karierten Flanschen, m. voll. großen imit. Pelzkragen, Rückengarn. und Taschen, für 5-14 Jahre
Hauptpreislagen für 5 Jahre:
6.95 9.25 12.75 14.50

Knaben-Anzüge aus guten strapazierfähigen Stoff, in prakt. Farben, Schlupf- oder Sportform, für 3-9 Jahre
Hauptpreislagen für 3 Jahre:
5.90 6.90 8.50 9.75
Steigerung 1.—

Knaben-Ülster aus schönem, Ulsterstoff, in sport. Machart, m. Pelzimit., teilw. auf Fanciesfut., 1-3-12 J.
Hauptpreislagen für 3 Jahre:
6.90 7.90 9.75 12.50
Steigerung 1.—

1000 Stück gestrickt
Damenhüte in gut. Filz-, Samit- u. Plüschqualitäten, mod. Kappen, kleine und mittelgroße Hüte, Jungmädchen- und Frauenhüte, in allen Modelarab., in sport. Verarbeitungen
Hauptpreislagen
3.50, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50

Zirka 500 Stück
Mädi-Mützen aus gut. Flausch, mit u. ohne Naht, Tuch, zweifarbig, Original-Besessonsmützen und handgk. Chenillemützen in all. mod. Farben, je nach Ausführung u. Qualität
Stück 0.75, 1.35
1.95, 2.45, 2.75

Goldene Trauringe
fingelos — Gravierung gratis
Stadtbekannt billigste Preise
Größtes Lager, auch in 8019
Uhren und Gebrauchsartikel
Für streng reelle Bedienung bürgt das 40-jährige Bestehen meiner Firma
Albert Möwius
Schmiedebrücke 56 Telefon 27481
Achtung! Mein Geschäft befindet sich nur noch in der Schmiedebrücke
Ich unterhalte keine Filialen!

Die Volksschule als Einheitschule
Von Dr. Max Apel.
Befehlinge werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolportageuren entgegengenommen.

Neueste Herbstmodel
Hut-Haus
gut und recht
Hanke
Friedrich-Wilhelms-Str. 23

Knickerbocker
schick und fein, müssen von Erich Heckerle sein.
8091
Knickerbocker Brecheshosen
5.50 Mk.
Erich Heckerle
Friedrich-Wilhelm-Str. 76

Sprechapparate
Schallplatten
Große Auswahl
Niedrige Preise
Teilzahlung nach Wunsch
Kramm
Fräncelplatz 5

Wollen-Gie
Anfangsgefahr bei Grippe vorbeugen, so holen Sie sich
„Beg ist er“
Dieselben desinfizieren die Atmungsorgane, lindern Husten, Heiserkeit, Verstopfung
Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. Zu haben zu 30 u. 50 Pf. in Apotheken und Drogerien.
3
Sugerate erzielen in der „Wollwasch“ den größten Erfolg

Extra billige Lebensmitteltage
Wir verkaufen billiger
Weizenmehl 000 blütenweiß, 1 Pfund nur 17 ¢
Kaiser-Auszugmehl glatt, halbgültig, 1 Pfd. nur 20 ¢
ff. Kaiser-Auszugmehl in 5 Pfd. Beuteln, p. Beutel nur 1.20
Wiener Speisegrieß . . . 1 Pfd. nur 23 ¢
Geschälte Erbsen ganze, 1 Pfd nur 34 ¢
Grüne Erbsen 1 Pfd. nur 25 ¢
Vollreis 1 Pfd. nur 19 ¢
Grape 1 Pfd. nur 24 ¢
Eierschnittmehl 1 Pfd. nur 48 ¢
Gerstenkaffee 1 Pfd. nur 20 ¢
Ganz besonders billiges Angebot
Margarine „Beco“
stets frisch, . . . das Pfund nur 58 ¢
nur in den 8188

Mühlen-Niederlagen
d. Waren-Vertriebs u. Einkaufs G. m. b. H.
Bismarckstraße 37 Lohstraße 57
Friedrichstraße 13 Mathiasstraße 113
Gräbenerstraße 91 Scheiniger Straße 80
Lehngrubenstraße 77 Taubentzenstraße 198
Westendstr. 33/35. Versandfertig. Fernspr. 367 97

Proletarier!
Beseitigt die Hindernisse des Sprachschranken! Lernt die Wortsprache Esperanto, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verstanden wird

Breslauer Nachrichten

Breslau, den 2. November 1928.

Heute abend 8 Uhr

im Zirkus Busch wird zum letzten Male

„Das Gesetz“

ausgeführt. Karten nur an der Abendkasse, ca. 2000 Plätze zum Einheitspreise von 30 Pf. Parkett 50 Pf., Loge 1 Mk.

Freitag . . .

Abend. Kalt weht der Wind durch die Straßen. In den schwebenden Schwaden klatscht der Regen stoßweise aufs Pflaster. Die Laternen glänzen die vereinzelt Laternen in Regenschüben. Die Straße ist fast menschenleer. Nur an der Ecke steht eine Gestalt, spärlich in ein Tuch eingehüllt.

Sie friert. Der fadenförmige Rauch vermag nicht die feuchte Kälte von dem abgekehrten Körper fernzuhalten. Aufmerksam schaut sie diese armselige Gestalt in einer Richtung, nur in einer Richtung. — Worauf wartet sie? Bald soll ich Gewißheit haben.

Ein paar Häuser weiter löst sich eine dunkle Masse aus der Finsternis. Sie schreitet nicht, sie stolpert, taumelt, stürzt vorwärts. — Ihr Mann. — Betrunkener. — Dieses eine Wort, das sich ihr auf die Lippen drängt, klingt gram- und kummervoll in ihrer Seele wider. Heute ist Freitag. Was bedeutet dieser Tag ihr und ihren Kindern? — Statt des erhofften Brotes,

Trach, Lärm und Schläge. Oben im vierten Stock, in der armenigen Hude, warten die fünf Keinen, ausgehungerten Würmer, und schreien nach Brot. Und hier kommt der Vater, der Herr des Hauses, betrunken aus der Kneipe. — Großer Gott! Wo ist dein Rad, dein Fahrrad, mit dem er jeden Morgen in die Arbeit fährt, der einzige Wertgegenstand, den die Familie besaß? —

Langsam nähert sich die Frau der Mannesgestalt. Fragen nach dem Verbleib des Rades bleiben unbeantwortet. Höchstens ein paar Faustschläge gegen die Brust.

Langsam torzelt er weiter, singt, gröhlt. Was tun, um ihn wenigstens dazu zu bewegen, nach Hause zu kommen?

Langsam nähert sie sich ihm wieder. Sie bittet, fleht und schmeichelt, alle Liebeskünste nützen nichts. Er torzelt weiter. Die paar (??) Mark Wochenlohn müssen weg. Eine andere Kneipe öffnet ihm die Tür.

Tabatsquain, Gejohle und die großen Töne einer Spieluhr schlagen ihm entgegen. Er verfinstert, er wird verschlungen. — Draußen steht im Regen und in der Kälte seine Frau, die Mutter seiner Kinder und wartet und hofft vergebens. Die Tür öffnet sich nicht. — Gram und Kummer im Herzen wendet sie sich heimwärts. — Vorbei. — Wieder eine Woche Hunger und Sorgen und die klagenden Bitten der Kinder im Herzen.

M. Fick.

SPD-Betriebsvertrauensleute bei der Reichsbahn
Heute, abends 7,30 Uhr, wichtige Sitzung, bei Urbante, Borgartenstraße 28. Keiner darf fehlen. Parteimitgliedsbuch als Ausweis.

Ein Parteischulungskursus in Zimpel

vorläufig nicht durchführbar. Allen Genossinnen und Genossen, die sich sozialistisch schulen wollen, und nur den weiten Weg zum Parteischulungskursus in der Stadt scheuen, wird jetzt dazu die Gründung einer Jungsozialistengruppe in Zimpel Gelegenheit geboten. Die erste Versammlung findet am Freitag, den 6. November, abends 8 Uhr, bei Wittke, statt. Nicht nur die jungen, sondern alle Parteigenossinnen und Genossen sind eingeladen.

Heitere Stunden

Am 1. d. d. Ihre liebe Eltern, in dem heut abend 7 1/2 Uhr stattfindenden Kneipe der Arbeiter-Kinderfreunde, Gruppe Strehleher, in der Aula des Elisabethgymnasiums (Malteserstraße) werden Außer Gesang, Musik, Volkstänzen wird auch das Schenken der Kotsalken und eine lustige Gesangsstunde erkräften. Schluß kommt und bringt noch Freunde und Bekannte zum Fest. Erwähnung ist der Eintritt 30 Pf., für Kinder 15 Pf.

Autoren-Abend

des Arbeiter-Bildungsausschusses

Kurt Kläber liest aus eigenen Werken.

Autorenabend eines Arbeiter-Bildungsausschusses. Selbstverständlich, daß ein Arbeiterdichter am Vortragstisch Platz findet. Kurt Kläber, einer unserer in breiteren Kreisen noch weniger bekannten Arbeiterdichter, las am Mittwoch einem leider recht kleinen, aber um so aufmerksamer lauschenden Kreise aus seinen Werken vor.

Nur drei schmale Bändchen und ein jüngst erschienener Roman liegen von ihm vor. Mit einem Gedichtbändchen „Neue Wege“ ließ er 1922 erstmalig von sich hören, durch seine Gedichte „Barrikaden an der Ruhr“ und seinen Gedichtband „Empörer! Empörer!“ wenige Jahre darauf das literarisch interessierte Proletariat aufhorchen. Mit seinem jüngst erschienenen Roman „Passagiere der dritten Klasse“ dürfte er sich einen weiter gezogenen Leserkreis gesichert haben.

Kurt Kläbers Lyrik ist eindeutig und zweckbestimmt. Sie ist einzig und allein den politischen und revolutionären Willen des Menschen auslösen. Wohl sind es nicht die wuchtenden Anreden, wie sie uns Max Bartel in seinen Dichtungen gegeben — auch fehlt ihm oft noch die Formstrenge dieses Dichters — wohl vermissen wir die zarten Lyrismen, in denen ein Beispiel der weicher gestimmten österreichischen Arbeiterdichter Hans Kerschenschanz ein dichterisches Ausmaß erreicht. Schlicht, einfach, reflektierend sind die Dichtungen Kläbers, aber voll revolutionären Willens spricht hier ein Arbeiterbewußtsein seiner Klasse.

Darum geht er in allen seinen Motiven immer wieder ein in die Arbeiterwelt, aus der er gekommen, befügt das Wort der Gassen, die Qual der Arbeit, die Sehnsucht des Arbeitenden, einmal aus seiner Not herauszusteigen in das Licht der Freiheit. Auch seine Prosaerzählungen zeigen diese Schlichtheit, die Repräsentation eines künstlerisch begabten Menschen, sind blutige Wahrheiten ohne das Gerant dichterischen Schmucks.

Wenn der Einmache-Dämon wütet

Ein Gespräch über das Einmachen

„Wissen Sie, nee Frau, dies Jahr mache ich mich ein Fach ein. Ich habe noch soviel vom vorigen Jahre, da kommen wir mit aus. Mein Mann ist nichts Süßes, Kinder haben wir nicht, da wird's nie alle. — Sie haben ja so rote Hände, das ist wohl Frost?“



Wieviel von 2 Zentner Facklobst zu verwerten war.

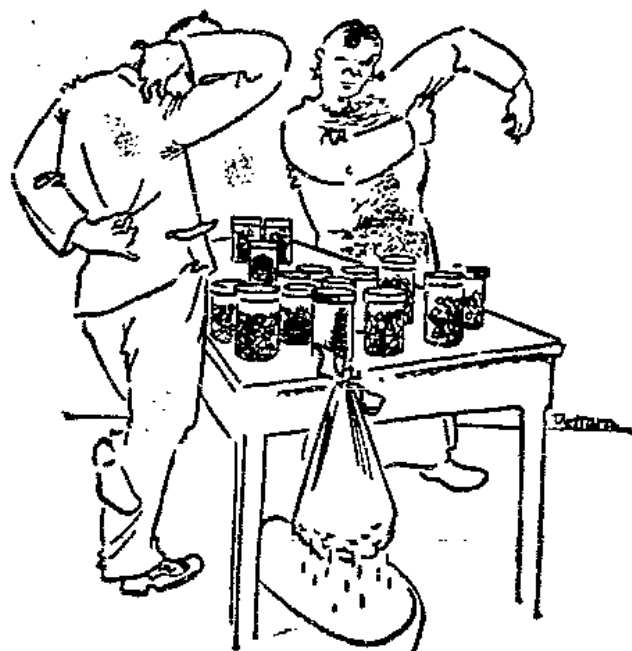
„Nee, das ist von den Hagebutten, ich habe welche eingemacht zu Gelee. 65 Gläser sind's geworden.“
„Nun möchte ich bloß wissen, wo Sie in Ihrer kleinen Wohnung das alles unterbringen?“



Wie ich mir eine „Schnigel“-jagd vorstelle!

„Das will ich Ihnen sagen. Die grünen Bohnen stehen hinter den Klassikern im Bücherregal. Das fällt gar nicht auf. Und die Rennekloben, Senfgurken und Schattenmorellen stehen im Klavier.“

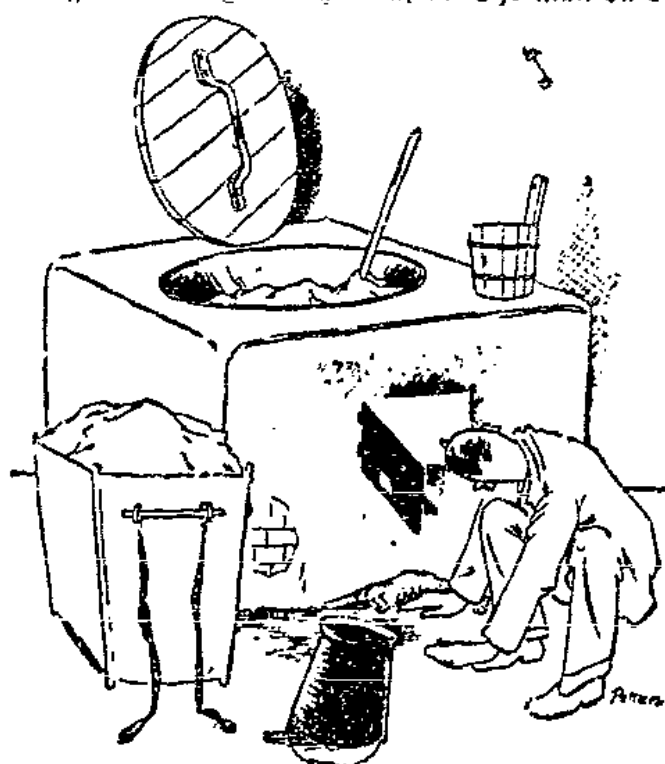
„Im Klavier?“
„Ja, da hat mein Mann noch ein Brett reingemagelt, nun paßt alles fein rein. Spielen tut ja doch keiner bei uns. Na, und wenn schon! Hauptsache ist, erst mal für einen anständigen Happen-



Nach dem Einmachen von Hagebutten.

pappen zu sorgen. Alle Kunst ist unnütz! Dieser Ausspruch des großen englischen Malers Oscar Wilde, der das Bildnis des Dorian Gray gemalt hat, ist sehr richtig. — Aber mit den Hagebutten, das will ich nicht wieder wissen. So eine Zuderei! Da sind grüne Bohnen doch vorteilhafter. Bloß mit den Fadenabziehen

ist das solche Sache. Mein Mann hat mitgeholfen. Es waren 2 Zentner. Schon als er ungefähr 10 Pfund abgezogen hatte, ist er trabbelig und ganz blüherant geworden. Da hat er die Bohnen weggeschmissen und die Fäden in die Weggläser getan. In Senfgurken kann sich mein Mann direkt reinlegen. Der ist für ein bißchen was Schärferes. Unsere Pfäumen hatten wir diesmal aus Klein-Lübars. Facklobst natürlich. Aber nie wieder! Der Mann schrieb uns, wir könnten welche 2 Pfennige billiger haben, ich habe dann tatsächlich die genommen, aber in jeder einzelnen war eine Nade. Von 60 Pfund war bloß ungefähr eine Handvoll zu gebrauchen. Mit den Nadeln haben wir unsre Goldfische gefüttert. Die sind so groß geworden, daß wir sie in die Badewanne setzen mußten. Und da können sie sich nicht einmal mehr umbrechen. Und Pfäumenmus zu kochen, ist viel zu umständlich. Das kriegt man heute viel besser in der Fabrik zu kaufen. Ehe man da den Wasch-



Das Feuer ist noch so schön im Gange, könnt'n wer eigentlich gleich Mus kochen!

essel heizt und mit Sand ausschneuert! Vor 2 Jahren war es bei uns so, da ist der ganze Chlorgelmad von den Uebergardinen und Paradedandluchern durchgekommen.“

„Ja, und wenn man das alles noch nicht rechnet, dann gibt's noch so viel andre Sachen, über die man sich traut ärgern kann. Erst mal die stundenlange Gasföherei, was das allemal für eine Rechnung wird? Und dann kann ich auch mit den Schmelzfäden nicht so recht umgehen. Sie wissen doch, daß man die Gläser aus- schweift, wegen der Batterien und Zylinder.“



Eine Büchse Pfäumen soll aufgemacht werden . . .

„Ah Sie meinen wohl Bakterien und Infusorien?“

„Ja, so heißt das.“

„Mein Mann stört das ja nicht. Der sagt: Wenn ich die Viecher nicht mal sehen kann, dann sind auch keine drin. Der ist alles mit, von den Kirschchen die Kerne und von den Goldparmanen sogar die Kernhäuser. Wozu soll man denn sonst satt werden, meint er dann immer.“

„Den meisten Aerger habe ich mit den Gummis gehabt. Damals die verfluchte Kriegsware! Einen Tag waren die Gläser richtig zu, und wenn ich dann am andern Tag in den Keller kam, waren sie offen, und die Schimmelpilze waren sooh lang.“

„Ah nee, heute schließt der Gummi wieder fein. Das ist immer ein Theater, kann ich Ihnen sagen, wenn wir Sonntag ein Glas Kompott aufmachen wollen. Das ist nicht aufzutragen. Einmal habe ich deswegen den falschen Hasen anbrennen lassen.“

Der nach Amerika ausgewanderten und von der amerikanischen Gesundheitsbehörde wieder zurückgewiesenen Polin und wird ershört sein von dieser Tragik, die hier um Ausdruck ringt. Der starke Beifall der leider nur sehr kleinen Zuhörergemeinde dankte dem Dichter für seine Darbietungen.

Viktoria-Theater

„100 nackte Frauen“

Es ist eine Revue! Folglich ist das Stück über jeglichen Geist und Witz erhaben. Die Verfasser einer Revue wären ja auch schon dumm, wenn sie sich in dieser Beziehung anstrengen wollten. Das Publikum klatscht auch so wie befehlen. Es genügt vollständig, eine Herde hübscher Mädchen in möglichst abwechslungsreicher Ausgezogenheit auf die Bühne zu treiben und sie dort allerhand Unfuss und mehr oder weniger Unfug anstellen zu lassen. Hier und da noch nach bewährtem Muster eine wohlbedachte Beigabe Rührseligkeit voll Schmalz und Wehmut, dazu ein paar in Ehren grau gewordene Kalauer und einige Epigramme voll Raten und Räthen! Gemacht! Die Rede ist „gedrämelt voll“ und amüsiert sich hervorzugeben. So und nicht anders ist es auch hier im Viktoria-Theater bei dieser Revue über die Schönheit der Frauen in 30 Bildern von Direktor F. Dollgnoff. Das Programm verheißt 100 „nackte“ Frauen, also nackte mit „Gänsefüßchen“. Na, ganze Hundert sind es ja nicht gerade und Frauen-wohl auch nicht alle, aber nackt sind sie, ja, man kann sagen: ziemlich nackt! Und dabei stellt sich überragenderweise etwas Erfreuliches heraus, nämlich daß unser heutiges Publikum infolge des massenhaften Anschauungs-Unterrichts im Freibadbetrieb offenbar schon recht natürlich und gesund zu sehen und zu empfinden gelernt hat; denn es bleibt bei der Schaustellung so vieler Nacktheit auf der Bühne im großen und ganzen ohne merkwürdige lästerliche Erregung und hat bloß seinen herzhaften Spaß davon. Und das ist ja wohl letzten Endes der Zweck der Uebung.

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch u. höchlich gefärbten Zahnbelag

Max Uderholds Wert

Es war gerade die halbe Sonntagsruhe im Handelsgewerbe eingeleitet worden. Fast alle Branchen hatten am Sonntag bis 2 Uhr nachmittags ihre Geschäfte offen.

Wenn irgend jemand etwas für die Verbreitung der „Volkswacht“ in Breslau getan hat, so ist es der Verbleibene gewesen.

Die neue Verkehrsregelung

Breslau hatte gestern wieder einmal sein Lokalereignis. Der Ost-, West- oder West-Ost-Eisenbahnverkehr wurde erbjnet und

Für viele unserer lieben Mitbürger brachte diese Umstellung großen Ärger mit sich. Woher sollten sie auch wissen, daß so über Nacht mit dem guten Alten aufgeräumt wurde und etwas Neues Platz gegriffen hat.

Stimmen packte manchen, der vor dem Schweidnitzer Keller auf die gewohnte 4, 5 oder 6 wartete und plötzlich die 10, 1 und 21 über den Ring fahren sah.

Die Radfahrer und sonstigen Fahrzeugführer, denen die Richtung nicht paßte und die auf alle Fälle gegen die Einbahnrichtung wollten, wurden ja gestern auch noch freundlich belehrt;

Mit den D-Halteplätzen (D. h. Doppel-Haltestellen), das ist auch so eine unbekannte Sache. Da ist nun plötzlich ein Schild mit dem D und ein paar Schritte weiter ist die Haltestelle.

Denen aber, die von dem Ereignis bereits vor der Einführung Kenntnis genommen hatten, war gestern der neue Verkehr wieder ein bißchen an den Gelenken zu stehen und

Und denn ist noch etwas, was die Fußgänger bisher nicht gewöhnt waren. Die linksseitige Ueberholung der Straßenbahn nämlich.

haltestellen anhalten und warten; man konnte vor der Straßenbahn über den Fahrdamm gehen und hatte die Gewißheit, daß nur von rechts etwas kommen konnte.

Aber da man gerade beim Einführen neuer Regelungen war, hätte man in der Schweidnitzer Straße auch noch etwas tun können. In der ganzen Straße wird an keiner Kreuzung der Verkehr geregelt und deshalb ist es wirklich für den Fußgänger schwer, über den Fahrdamm zu kommen.

Jedenfalls werden sich die neuen Einbahnstraßen bald eingeführt haben und in einiger Zeit wird man sich kaum noch vorstellen können, daß es einmal in den engen Straßen nach beiden Richtungen ging!

Die Breslauer Wohnbaupolitik

Der Magistrat nimmt ausführlich zu unserem neulichen Artikel des Genossen Dr. Hamburger Stellung. Aus seiner Entgegnung sind folgende ziffernmäßigen Feststellungen von Interesse:

Mit Unterstützung der Verwaltung zur Verfügung stehenden öffentlichen Mittel sind 1926 2993 und 1927 3059 Wohnungen erbaut worden, während 1928 bereits jetzt aus diesen Mitteln 3437 Wohnungen finanziert sind und anzunehmen ist, daß im ganzen im Rechnungsjahr 1928 aus den Mitteln dieses Jahres etwa 3700 Wohnungen erbaut werden können.

Auch der weitere Vorwurf, daß die Stadt keine kleinen Wohnungen gebaut habe, beruht auf einer völligen Verkennung der Tatsachen. Von den 2993 Wohnungen des Jahres 1926 waren 500 Einzimmer- und 1544 Zweizimmerwohnungen, nur 838 Dreizimmerwohnungen und nur 111 größere Wohnungen.

Unter Zimmer wird hierbei nur ein Wohn- oder Schlafräum verstanden, Küche, Badezimmer und sonstiges Zubehör (Kammern) werden hierbei nicht mitgezählt.

Arbeiter-Sportkartell Breslau, „Bejucherkreis“

Die kostenlose Ausgabe von Bejucherkreisarten der Gewerkschafts-Lichtspiele an der Filmkassette für den organisierten Arbeiter wird noch bis Ende der nächsten Woche verlängert.

Unser Flugblatt „Nach zehn Jahren“

Wir bitten alle Betriebsräte, Vertrauensleute, Kassierer, usw. zu helfen bei der Verteilung unserer Flugblätter, betitelt: „Nach zehn Jahren gedenken wir“.

Der „Schlechte Volkstaler“

Es ist wieder im Parteisekretariat für die Distriktsführer und Betriebsvertrauensleute zur Abholung bereit. Der niedrige Preis von 10 Pf. für den anerkannt guten Kalender dürfte den Umlauf wesentlich erleichtern.

Nationale Eisenbahner unter sich

Wir wir im Februar berichteten, haben die nationalen Eisenbahner ihren Kollegen Paul Krüger wegen Unterschlagung angezeigt. Herr Krüger teilt uns jetzt mit, daß die Staatsanwaltschaft das Verfahren eingestellt hat.

Sozialdemokratische Partei Partei-Sekretariat: Gewerkschaftshaus, Zimmer 36/37. Telefonnummern 59060/59061. Geöffnet außer Sonnabenden von 8-1 und 4-7 Uhr.

Erweiterter Parteivorstand. Montag abend 8 Uhr wichtige Sitzung im Gewerkschaftshaus. Zum erweiterten Vorstand gehören Abteilungsleiter, Frauenleiterinnen, Distriktsführer.

Jungsozialisten Arbeitsaufschuß. Heute 10.30 Uhr Treffen zu einer wichtigen kurzen Besprechung im Gewerkschaftshaus.

Jungsozialistische Arbeitsgemeinschaften Gruppe Schilling, Gans und Oberdorfer (Bender-Obererschule-Lehrbühnen). Unser Gruppenabend soll heute abend ausfallen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend Funktionäre. Der Funktionär in der Bewegung ist das Thema unseres dritten Schulungsabends, der am Montag stattfindet.

Heim 3 (Benderstraße). Heute ist alles pünktlich 20 Uhr im Heim zum Thema: „Kampfabend in der Bewegung“.

Heim 4 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Heim 5 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Heim 6 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Heim 7 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Heim 8 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Heim 9 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Heim 10 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Heim 11 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Heim 12 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Heim 13 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Heim 14 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Heim 15 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Heim 16 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Heim 17 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Heim 18 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Heim 19 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Heim 20 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Heim 21 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Heim 22 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Heim 23 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Heim 24 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Heim 25 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Heim 26 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Heim 27 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Heim 28 (Kameradenstraße). Sonntag kommen wir wegen der großen Veranstaltung in Trebnitz nicht zusammen, sondern wir besuchen Heim 6, Kofeler Schule.

Original-Marke „Allax“ Sport-Glauer Sadowasirafce 54 Dempsey-Jacke für nur 14.50 Mk.

Aus Schlesien

Hilfe für die Waldenburger Kinder!

Die durch die Presse gegangene Mitteilung von der Not der Waldenburger Kinder hat einen unerwartet großen Wiederhall gefunden. Bei dem Provinzialausschuß der Deutschen Nothilfe sind bereits eine sehr große Anzahl von Paketen mit Strickmaterial und mit Bekleidungsstücken eingegangen. Viele schlesische Firmen haben neue Sachen aus ihrem Lager geschickt. Es ist während festzustellen, daß viele Sendungen aus den Kreisen der Alerärmsten stammen, die die letzten Hilfsgeldleistungen zumengerafft haben. Kleine und größere Geldspenden sind gleichfalls in erheblicher Anzahl eingegangen. Es ist nicht möglich, jedem einzelnen zu danken, so daß die Geschäftsstelle des Provinzialausschusses die Zeitungen gedeten hat, den Dank der Deutschen Nothilfe zu übermitteln. Die Sammlung für die Waldenburger Kinder, die jetzt auch durch einen großzügigen Appell des „Berliner Tageblattes“ an die deutsche Öffentlichkeit eine sehr begrüßenswerte Unterstützung erfahren hat, wird fortgesetzt. — Weitere Sendungen werden in das Breslauer Oberpräsidium, Zimmer 90, erbeten. Geldspenden mögen an den Schlesischen Bankverein, Filiale der Deutschen Bank, oder auf das Postkontokonto des Provinzialausschusses Niederschlesien der Deutschen Nothilfe, Breslau Nr. 1320, mit dem Kontingenz „Für Waldenburger Kinder“ überandt werden.

Schweidnitz. Sonne ins Kinderland. Das städtische Wohlfahrtsamt brachte im Laufe d. J. durch eine großzügige Erhaltungsfürsorge Sonne in 163 Kinderleben. Die Kinder wurden kostenlos in Heimen an der Ost- oder Nordsee oder im Gebirge untergebracht und zum großen Teil mit Kleidung und Wäsche versehen. Dazu war das Wohlfahrtsamt durch einen erheblichen Reinerlös der verkauften Wohlfahrtsbriefmarken aus dem Vorjahr in die Lage gesetzt worden.

Saazau. Opfer des Schießprüfens. Auf dem hiesigen Dominium spielte ein jugendlicher Landarbeiter mit einem geladenen Revolver. Als er im Scherz auf eine Landarbeiterin zielte, ging ein Schuß los, der die Arbeiterin niederstreckte. Die junge Burische wurde verhaftet. Die Verlehte liegt im Krankenhaus schwer danieder.

Königszell. Eigenartiger Eisenbahnunfall. Bei der Einfahrt eines Zuges auf dem hiesigen Bahnhof wurde eine Weichenspur vorzeitig geöffnet und der Kaufmann Walter aus Schweidnitz, der sich zu nahe herangestellt hatte, von der Tür gestossen. Von dem Türgriff wurde ihm die Stirne durchschlagen, so daß er in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Krummhübel. Schweres Attentat auf einen Soldaten. Am Mittwochabend wurde der Reichswehrabgeordnete Heitz Hermann von zwei Unbekannten angegriffen. Der schwer verwundete Soldat konnte sich noch etwa 50 Schritte weiter schleppen. Auf seine Hilferufe eilten Passanten herbei und benachrichtigten den Arzt, der lebensgefährliche Verletzungen feststellte, da der Schuß durch Leber und Nieren gegangen war.

Genossen! Am 9. November ist Revolutionstfeier

Haltet Euch den Abend frei!

Dito Bauer spricht.

Die Sänger wirken mit.
Großer Sprechchor S.M.J.

Man hat einen Motorradfahrer und seinen Beifahrer im Verdacht, die zu der fraglichen Zeit vorüberzuführen.

Vandeshut. Von der Kirche exkommuniziert. Einen eigenartigen Beweis christlicher Nächstenliebe lieferte hier der katholische Kirchenvorstand. Er hatte gegen einen Mieter eines der Kirche gehörenden Grundstücks die Räumungsbefehl mit Erfolg durchgeführt. Jetzt liegt der Kirchenvorstand durch einen Gerichtsvollzieher die zehnköpfige Familie einfach aus der Wohnung bringen und die Familie hätte auf der Straße kampieren müssen, wenn nicht die herbeigeholte Polizei mehr Mitleid gezeigt und die geräumte Wohnung sofort wieder mit Beschlag belegt und den Mieter erneut eingewiesen hätte. Es handelte sich bei dem Mieter um einen Anhänger der katholischen Kirche. Kommentar erübrigt sich.

Königszell. Vom Schlachtfeld der Arbeit. Freitag vormittag kürzte der Arbeiter Erdlich in C. C. Thadens Steinbruch, an einer Bohrmaschine beschäftigt, mit dieser etwa zehn Meter in die Tiefe. Mit schweren Kopf- und anderen Verletzungen wurde er in das Krankenhaus nach Görlitz überführt.

Friedland. Prügelnde Zollbeamte. Zwei junge Burichen, die beim Passieren der Grenze zwei dort stehende Zollbeamte nicht grüßten, wurden deshalb von diesen ins Zollhaus geschleppt und schwer verprügelt. Passanten, die den Vorgang bemerkten und die Burichen befreien wollten, fanden die Tür zum Zollhaus verschlossen. Ein Verfahren ist eingeleitet.

Groß-Strehlitz. Germanische Grabhügel. Im Forste von Studendorf wurde ein germanisches Hügelgrabfeld entdeckt. Jetzt wurde einer der 32 vorhandenen Grabhügel geöffnet. Die Untersuchung ergab wichtige wissenschaftliche Funde.

Beuthen OS. Ein Bürolehrling mit 5000 Mark geflohen. Der erst 18jährige Bürolehrling Robert K. hatte bei der Stadtparataje einen Betrag von 5000 Mark abzugeben. Er ergriff auf einem Motorrade mit dem Gelde die Flucht.

Neu-Breslau

Breslau-Oswitz. Verelendung der früheren Hebamme als Folge der Eingemeindung. In der Gemeindevertretung vom 24. Juni 1926 wurde der hiesigen früheren Hebamme Veria Lubeky mit Rücksicht auf ihre bedrückte wirtschaftliche Lage und in Anbetracht ihrer einstigen Verdienste um das Allgemeinwohl eine laufende Rente von monatlich zehn Mark bewilligt. Unverständlicherweise wurde ihr aber dann nach erfolgter Eingemeindung diese Unterstützung durch die Stadt Breslau nicht weiter gewährt und obwohl ihr Sohn, der Genosse Lubeky, bei den zuständigen Stellen des Magistrats

seitdem wiederholt vorstellig geworden ist, hat man sich bisher dieser zweifellos berechtigten Forderung gegenüber ablehnend verhalten. Auch hat es den Anschein, als ob hier mit zweierlei Maß gemessen würde, da die dem früheren Gemeindevorsteher W. in gleicher Sitzung bewilligte Rente von monatlich 30 Mark auch nach erfolgter Eingemeindung nicht vorerhalten wurde. Da nicht anzunehmen ist, daß die alte Frau von ihrem verjudeten Hause leben kann, wird hiermit die Hoffnung ausgesprochen, daß sich die zuständigen Behörden einmal ernstlich mit dieser Angelegenheit befassen.

Breslau-Nahe. Unserem Genossen Aug. Nahe, der sich schon seit langen Jahren zu unserer Fahne bekennt, und sich zu unserem größten Bedauern wegen einem hartnäckigen Leiden im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder befindet, und seiner Ehefrau Marie, die uns als Kolporteurin der „Volkswacht“ viele Dienste geleistet hat, bringt die Ortsgruppe die besten Glückwünsche zu ihrem 25jährigen Ehejubiläum mit der Hoffnung, daß Genosse Nahe recht bald als gesund in den Kreis seiner Familie zurückkehren möchte.

Breslau-Maria-Höfen. Eine gut gelungene Veranstaltung der Sozialdemokratischen Partei anlässlich des Inkrafttretens des Sozialistengesetzes fand am Sonnabend im Lokal von Preis statt. Die Arbeiterjugend Breslau sorgte durch ihre Darbietungen für anregende Unterhaltung der Erschienenen. Der Festredner, Genosse Janke, sprach in einem kurzen Vortrag über die Bedeutung des Tages. Den Einwohnern von Maria-Höfen und Umgebend kann nur empfohlen werden, derartige Veranstaltungen in der Zukunft zahlreicher zu besuchen.

Kreis Neumarkt

Wählerlisten einsehen!

In allen Gemeinden, in denen am 2. Dezember die Gemeindevorstände stattfinden, liegen gegenwärtig die Wählerlisten zu jedermanns Einsicht aus. Letzter Termin ist Sonnabend, den 10. November.

Jeder sichere sich sein Wahlrecht.

Berichtsbogen einsenden!

Die Werbeweche ist zu Ende, bis zum 5. November sind die Berichtsbogen mit den angegebenen Erfolgen einzureichen. Berzigt den Termin nicht.

Gute Erfolge

hatten folgende drei Genossen bei der Werbung neuer Mitglieder aufzuweisen:

- Genosse Georg Growig, Klefendorf . . . 59 Mitglieder.
- Genosse Paul Mische, Gr. Nachborn . . . 23 Mitglieder.
- Genosse Richard Eißler, Oswitz . . . 15 Mitglieder.

Genossen, versucht daselbe zu erreichen, auch noch nach der Werbeweche.

Klein-Göden. Der Gesamtortgruppenvorstand kommt Sonnabend, den 3. November, 8 Uhr, bei Hoffmann, zu einer wichtigen Vorstandssitzung zusammen.

Über-Stephansdorf. Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet eine öffentliche Versammlung statt. Redner Genosse Schiffer. Sorgt für guten Besuch.

Nahe. Unser langjähriges Parteimitglied und Volkswacht-Kolporteur begehrt heut mit seiner Ehefrau Silberhochzeit. Wir gratulieren!

**Kurz vor Eröffnung
unserer großen Erweiterungsarbeiten**
veranstalten wir

v. Sonnabend, d. 3. bis Mittwoch, d. 7. Novemb.
einen nochmaligen

Wunder-Verkauf

angestaubter u. ausrangierter Waren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Damen-Wäsche
Taghemden, Nachthemden, Hemdhosen
Prinzebröcke, Schläpfer, Spitz- und
mit Stickerei, Verzierung und
Handtücher, Modellwäsche besond. preiswert
Angestaubte Modellwäsche besond. preiswert
Schlafanzüge, Kunstseid. Unterkleidung

Herren-Wäsche
Weiße und farbige Oberhemden
einfarbige und gemusterte Sporthermen
Nachthemden, Hemdhosen, Schlafanzüge
Kragen, Krawatten, Handschuhe
Berufswäsche

Kinder-Wäsche
Taghemden, Nachthemden, Beinkleider
Hemdhosen für Knaben und Mädchen
Mädchen- und Sackisch-Prinzebröcke
Baby-Wäsche jeder Art

Bett-Wäsche
Linnen-, Wallis- und Damast-Bezüge
Bettlaken aus Daules, Haits- und Reinleinen
Garniert, Oberschlaglaken u. Kissenbezüge
in Maschin- und Handstickerei
Voile-Pilumbezüge mit Spitzen-Verzierungen

**Tisch-
Wäsche**
Hausmacher-, Jacquard-, Damast-
Tischtücher in allen Größen
Weiße und farbige
Hohlraum-Tischtücher
Kunstlederdecken, Abenddecken,
Spitzendecken, Milleux
Mundtücher

Haus-Wäsche
Jacquard-, Gerstenkorn-, Dreil-Handtücher
Geschirrtücher mit und ohne Inschrift
Küchenhandtücher, Mangeltücher
Frottier-Handtücher
Badelaken

Trikotagen
Herrenhemden und Beinkleider,
Einsatzhemden, Hemdhosen, Garnituren
Gewirkte Hemdhosen für Damen und Kinder
Schläpfer in Baumwolle, Flor, Kunstseide
und Winterqualitäten

Strümpfe
Damenstrümpfe in Mats, Flor und Waschseide
Herrensocken, einfarbig u. in Fantasiemustern
Sportstrümpfe und Sportgarnschän
Kinderstrümpfe in unseren bewährten Marken

Kleider u. Blusen
Weiße u. hellfarbige Damenkleider
aus Wasch-, Woll- und Seidenstoffen
Weiße und hellfarbige Blusen
aus Voller, Opal, Wolle und Seide

**Strick-
Bekleidung**
Weiße und hellfarbige
Pullover, Lumberjacks
und Westen
Weiße und hellfarbige
Strickkleider, Strickmäntel
und Strickjacken

**Kinder-
Bekleidung**
Spielhosen, Einknöpf- und Kittel-Anzüge
aus Wasch- und hellen Wollstoffen
Kinder-, Mädchen- und Backfisch-Kleider
Strickbekleidung für Kinder

Gardinen
Dekorationsstoffe

Einzelne Tüll- und Etamine
Garnituren
Farbige Etamine und Madras-
Garnituren
Einzelne und Einzelpaare
Halbstores
Bettdecken
Abgepaßte Vorhänge
Gardinen-, Spann-, Allover
Madras- und Stoffe
Brokat-

Besonders
billig
Reste
Abschnitte
in allen
Stoffarten

LEINENHAUS

Bielschowsky
NIKOLAI-STR. Breslau ECKE HERREN-STR.

Lustspiel-Woche

Busier Keaton in: Wasser hat Balken

Seit Chaplins „Zirkus“ der größte Lustspielerfolg — Beginn: 5 - 7 - 9 Uhr — Sonntags 3 - 5 - 7 - 9 Uhr

<p>KRISTALL PALAST</p> <p>Beginn: 5 - 7 - 9 Uhr — Sonntags 3 - 5 - 7 - 9 Uhr</p> <p>Kaczmarek</p> <p>Der tolle Millärschwank</p> <p>6106 Auf der Bühne: Draschens humoristische Duette</p>	<p>GLORIA PALAST</p> <p>Der Gentleman von Paris</p> <p>Hauptrolle: Adolphe Menjou</p> <p>Musik: Franz Marszalek</p>	<p>Beh Trooli</p> <p>Lichtspiele</p> <p>Der letzte Befehl</p> <p>Tom Mix: Die Panzerpost</p> <p>KOSMOS-Palast</p> <p>2 Groß-Premieren: Der erste Kuß Der Unüberwindliche</p>
--	---	---

Stadt-Theater
(Opernhaus)

Freitag
19.30 bis gegen 23 Uhr:
5. Donn.-Vollt. Serie C
„Carmen“

Sonnabend
20 bis gegen 23 Uhr:
Gastspiel Elsa Kochmann:
„Die Fledermaus“

Sonntag
15 bis gegen 18.15 Uhr:
Vorstellung zu ermäßigten Preisen:
„Die Zauberflöte“
20.00 bis nach 22.30:
„Der Barbier von Sevilla“

Lobe-Theater
Leffingstr. 8. Tel. 56747

Freitag 20 Uhr:
Gastspiel
Max Pallenberg
mit eigenem Ensemble
Zum ersten Male!
Das Große ABC
(Monsieur Topaze)

Romödie
von Marcel Pagnol.
Sonnabend 20 Uhr:
Neu einstudiert!
Kater Lampe

Romödie
von Emil Rosenow.
Sonntag 15.30 Uhr:
Der Prozeß
Mary Dugan

Weltbühne
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 35

Erst-Aufführung! **Ein neuer Mann,**
Ein amerik. Harry Piel
Boxer, Sportsmann
und Hüne von Kerl

William Fairbanks
Der Sieger

Sein erster Film — wird ihnen alles sagen!

Der deutsche Erfolgsgrößfilm:

Der Scheidungsanwalt
8 Akte aus den Papieren eines Spezialisten für Ehescheidungen 8 Akte

Die große Bühnenschau: 3
3 brillante Nummern 3

Sonntag 3 Uhr:
Große Jugend-Vorstellung
Eintritt 30 Pf.

Beginn: W. 6 u. 8¹/₂ Uhr — Sonnt. 3, 6, 8¹/₂ Uhr

Schauspielhaus
Operettenbühne — Tel. 36300

Freitag 20 Uhr:
„Die Herzogin von Chicago“

Sonntag nachm. 15¹/₂ Uhr:
Das Dreimäderlhaus

Druckerei Volkswacht
fertig moderne Druckmaschinen
Breslau 2, Flakstraße 4/6

Thalia-Theater
(Tel.: 56747) 8067

Freitag 20 Uhr:
(Zum letzten Male)
„Der Kaufmann“

Amerikanische Romödie
von Jack Larric.
Vielte Gastspiele
Max Pallenberg
mit eigenem Ensemble
Sonnabend, Sonntag,
20 Uhr:
Der brave Soldat
Schwejt

Sonntag 15.30 Uhr:
Familie Schmel.

LIEBICH
Theater

Täglich 8 Uhr:
! ? Dante ? !

Die größte Zauberschaus der Welt mit nie gezeigten Illusionen u. sensationeller Ausstattung u. das große
November-Programm!
Sonntag 5¹/₂ und 8 Uhr. Nachmittags das gr. Programm zu kleinen Preisen — Tel. 545 46

Circus Busch
Schau-Arena

Ab heute täglich, nachmittags 4 Uhr
Kinder- und Fam. Neu-Vorstellung
Glancers weltberühmte Lilliputaner-Varieté-Revue:

„Klein aber - Oho!“
(20 Lilliputaner, 12 Herren, 8 Damen)

Auf allen Plätzen (außer Loge)
Kinder 30 Pf. Erwachsene 50 Pf.

Sonnabend u. Sonntag
Nachm. 8¹/₂ Groß-Varieté mit 6 Attraktionen
und Lilliputaner-Schau
30 Pf. bis 1.— Mark Parkett.

Lederjacken
69.—, 59.—, 49.— etc.

Lederkappen, Sandstühle
Kombi-Warenhaus & Hamburger
Gartenstr. 26, gegenüber der Markthalle

Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3, Neue Graupenstraße 5

Zentral-Ballsäle
Westendstraße 50/52
Strassenbahnlinie 1, 21 u. 4
Telephon 23429

Jeden Freitag **Vornehmer Tanz**
und Sonntag:

Der Saal ist am 17. November und 1. Dezember 1928
noch an Vereine günstig zu vergeben. 8017

Zentral
THEATER-WESTEND-STR. 50-52

Bis Donnerstag, 8. Nov.
Der Faschingskönig
8 spannende und amüßante Akte an der Riviera in Nizza zur Zeit der Karnevalsfeier.

Als 2. großer Schläger:
Jack Hoxie
in dem groß. Sensationsfilm
König im Sattel
6 Akte.

Sonntag nachm. 3 Uhr:
Gr. Jugendvorstellung

Warburg-Lichtspiele
Gräbnerstraße 31a

Unvergleichlich nur bis Montag!
Der größte Erfolg:
Evelin Holt und Ivan Petrovich
In dem gewaltigsten Sittenbilde
„Frauenarzt Dr. Schäfer“
7 Akte.

Ferner: **Billic Dove** in
„Die gestohlene Braut“
2 Akte

Sonntag 3 Uhr: Große Kinder-Vorstellung:
Der Wild-West-Schläger **Starwinds Rache**
mit 2 Großen.

Interate erzielen in unserer Zeitung — den größten Erfolg!

Reihweise elegante
Rad- u. Rod-Anzüge

Herm. Mohaupt
nur Karlstraße 1, 1
früher Albrechtstr. Tel. 57082

Möbel
erhalten Sie auf
Kredit
zu billigsten Preisen bei
Wohnungs-Gesellschaft
Albrechtstr. 39
Eingang Althaberstr.

KW THEATER
KAISER-WILHELM THEATER

Der neue Film, der überall das größte Aufsehen erregt!

„Die weiße Sklavin“
mit **Liane Haid.**
Original-Aufnahmen
aus Afrika, Wüste Sahara, Kairo, Tunis, Paris!

Ferner:
Die Rache des Geheimbundes!
„Die schwarze Kugel“
In der Hauptrolle:
Sessue Hayakawa
der berühmte japanische Schauspieler.

Schlesischer Hof
Bischoffstraße 4

Fünf elegante Festsäle
in den verschiedensten Größen / 20—500 Personen
fassend / Bestellungen rechtzeitig erbeten

Voranzeige!
Im November

Eröffnung
des
Bischof-Keller
Auskunft des durch Warenzeichen gef. gesch.
Bischof-Bräu
7/20 L — 27 Pf.
Anerkannt gute Küche / Billigste Bierkeller-Preise

VIM

VIM sorgt für
Glanz und
Sauberkeit
In überraschend
kurzer Zeit.

Schnell und gründlich besorgt
VIM das Putzen. Ein wenig
VIM feucht verreiben und
schon strahlt alles in Reinheit.

putzt alles

Breslauer

allenschwimmbad
Außer Sonntags täglich 8—20 Uhr

Rubaschwarze Wäsche
mit **Ruba** und **Seite**
schnee weiss

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Alleiniger Fabrikant:
Ruba-Werke, Rudolph Bathorn, Breslau 13.

Die ewig Gestrigen

Der H y m a n n - P r o z e s s , der in allen Teilen Deutschlands in immer steigendem Maße leidenschaftliche Anteilnahme gefunden hat...

Neben dieser ungeunden Frömmerei aber, neben Bibel-sprachen und Gebet steht die alte, auf Inkultur und primitive...

Für uns Sozialisten aber kann dieser Prozess nur den Anlaß zu einer noch verstärkten Werbetätigkeit für unsere Weltanschauung...

Hochzeitsgebräuche bei den Arabern

Hochzeit im Araberdorf! Das heißt in nüchternen Worten: ein Araber hat seine Tochter verlobt, wie ein Stück Vieh, an den Weißbrotenden...

die Mutter, Schwestern und Tanten der Braut auf Dreifußen am flammenden Herdfeuer zubereiten.

Der Hofraum wird mit einem Zeltuch überspannt, um den Gästen, die sich am frühen Morgen einstellen, vor der glühenden Sonne Schutz zu bieten.

Die junge Braut sitzt in einer Ecke zusammengekauert, von einem großen, weißen Tuch verhüllt.

Proletarische Mädchen

Nicht Klitter und Laub, Nicht Ballsaal, nicht Jazz und buntes Band...



In rührender Geduld sitzen die Gäste und warten der Dinge, die da kommen sollen.

Da der Weingenuß durch den Koran verboten ist, trinken die Gäste Wasser und bescheiden sich auch wohl dabei.

Nach beendetem Mahl beginnt wieder der Tanz nach der eintönigen Melodie. Obwohl es jetzt schon Nachmittag ist...

Bilanz von „Heim und Technik“

Die Münchener Ausstellung „Heim und Technik“ ist nach vierzehntägiger Dauer mit einem der Höhe nach noch nicht feststellbaren Defizit geschlossen worden.

Dann aber kam der unerquickliche häusliche Streit. Gemisse Künstler- und Architektkreise Münchens verweigerten die Unterordnung...

Die anderthalb Millionen Besucher sind keine überwältigende Zahl. Immerhin befriedigt diese Zahl mehr, wenn man weiß, daß sie besonders diese Hausfrauen und über 25 000 Jugendliche...

Eugenik und Erbkunde

Die eugenische Tagung, die der Bund für Volkserziehung und Erbkunde vom 26. bis 28. Oktober in Berlin veranstaltete...

Der Redner erinnerte an Babylonien, an Hella, an Rom, wo Caracalla den Sklaven weitgehende Bürgerrechte einräumte...

Professor Burgdörfer brachte reiches statistisches Material. Das deutsche Volk, so führte er aus, steht heute längst nicht mehr an der Spitze mit seiner Geburtenzahl...

Am zweiten Tage sprach Professor Günther Just über die biologischen Grundlagen geistiger Begabungen...

Der letzte Tag brachte das Problem der Gestaltung der Familie im Lichte der Eugenik, zuerst behandelt durch den Referat des Professors Muckermann...

Interessante Feststellungen über die Säuglingssterblichkeit

wurden vor einigen Tagen auf der Landesversammlung des Badischen Landesverbandes für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge gemacht.

Scheidungsrecht in Polen. In Polen besteht noch keine einheitliche Regelung des Scheidungsrechtes. Das führt zu manchen sonderbaren Folgen...

Kleine Breslauer Nachrichten

Der Jugendgenosse, der am Montag bei Brüder die Mütze verlor, hat sich die Mütze im Parteisekretariat abgeholt.

Zur Sonntags-Nachmittags-Vorstellung im Schauspielhaus sind Billets zum Preise von 1,50 Mark und 2 Mark im Parteisekretariat, Margaretenstraße 17, 2. Etage, Zimmer 26, zu haben.

Der Verein des Breslauer Einzelhandels veranstaltet am 7. November, abends 8 Uhr, im „Schleisschen Hof“, Bischofstraße, eine Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über unsere Aktionen gegen die Erhöhung der Gewerbesteuer und über den Stand unserer Maßnahmen für die Stromverbilligung. 2. Bericht über die Tagung der Hauptgemeindeforscher in Berlin. Referenten die Herren Eugen Schäffer, Hermann Sachs und Dr. Friedrich 3. Verschiedenes.

Konzert in der Niederschlesischen Provinzial-Studienanstalt. Sonntag, den 28. Oktober, veranstaltete die Gesangspädagogin, Fräulein Ella Michalka, mit ihren Schülern in der Aula der Anstalt einen Lieber- und Duettenabend, an dessen Darbietungen sich die Damen Deubart, Doorn, Fleischer, Keller, Kleiner, Schirdewan und Herr Nagel (Tenor) beteiligten. In hunder Reihenfolge wurden Lieber, Arien und Duette zu Gehör gebracht. Für Abwechslung im Programm sorgte Herr Adolf Fleming durch ernste und heitere Rezitationen. Sämtliche Sängerbegleitungen wurden von Fräulein Michalka ausgeführt. Die Zuhörer dankten allen Mitwirkenden für die gemächlichen Stunden durch reichen Beifall.

Ein Ehe drama. Eine Ehefrau aus Frankfurt a. M., die sich von ihrem Manne getrennt hat, nahm in Breslau im Hause Sternstraße 72 eine Stellung als Wirtschaftlerin an. Gestern erlitten ihr Mann, um sie zurückzuholen. Da ihm nicht geöffnet wurde, schob er sich in die Brust. Darauf kam die Frau heraus und leistete ihm die erste Hilfe. Schwer verletzt wurde er ins Allerheiligenhospital geschafft.

Mit dem gestohlenen Auto angefahren. In der Nacht zu Freitag wurde das vor einem Lokal am Tauenhienplatz stehende Auto eines Kaufmanns von unbekannten Tätern gestohlen. Die Diebe hatten aber Pech mit ihrer Beute, denn zwei Stunden später führten sie am Tauenhienplatz gegen einen Randelaber, so daß sie nicht mehr weiter konnten, da der Wagen beschädigt worden war. Um nicht erwischt zu werden, ließen sie den Wagen stehen und verschwanden unbemerkt in der Zuschauermenge. Wicelich hatten sie auch nur eine Schwarzfahrt gemacht und wollten den Wagen zurückbringen, wobei sie dann den Randelaber umführten.

„Hnen ist eine Mark heruntergefallen.“ Einen gewiegten Räuberführer führte am Donnerstag vormittag drei Ausländer im hiesigen Polizeidamt aus, die plötzlich in Breslau aufgetaucht und wahrscheinlich internationale Taschendiebe sind. Einer der drei fesselte sich an einem Schalter auf, an dem an das wartende Publikum Scheds ausgezahlt werden. Als der Bote einer hiesigen Baufirma einen größeren Geldbetrag ausgezahlt erhalten hatte, ließ der Räuber eine Mark auf den Fußboden fallen und sagte: „Hnen ist eine Mark heruntergefallen.“ Im gleichen Augenblick, in dem sich der Bote nach dem Geldhut bückte, griff der Räuber nach dem auf dem Schalterblatt liegenden Geldscheinstoß, nahm,

ohne daß es der Bote bemerkte, ein Paket 50-Mark Scheine (1000 Mk.) verschwand mit der Beute, traf sich mit seinen Komplizen vor dem Gebäude und alle drei gingen nach dem Hauptbahnhof. Ein anderer Angestellter, der den Diebstahl beobachtet hatte, verfolgte die drei Komplizen und verständigte die Polizei, die das Kleblatt dann im Hauptbahnhof noch schnell vor der Abreise festnehmen und ihm die Beute wieder abnehmen konnte.

Arbeiter-Sport

Der Führerkursus des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, 14. Kreis, fällt morgen infolge anderweitiger Funktionen, veranstaltungen aus. Nächster Abend am 10. November. Freie Kubereingung Breslau. — Jugendabteilung. Sonntag früh 7 Uhr treffen sich alle radfahrenden Genossen am Ring (Ratsweinkeller), Lampen mitbringen. — Montag, 29. 10. Touristik-Verein „Die Naturfreunde“ E. B. Sonntag, den 4. November: Kartoffel- und Beringspartie nach Westersch. Abfahrt 8 Uhr Hauptbahnhof oder 8,14 Uhr Schmiedefeld. Radfahrer 8 Uhr „Echter Keller“.

S. D. Feiern — Jugend-Vollabteilung. Wir geben Montag nicht ins Lobes, sondern ins Thalia theater.

Am 29. Oktober verstarb nach kurzer Krankheit unser werter Kollege, der

Schmied Josef Gottwald

im Alter von 61 Jahren.

Seine Ehrlichkeit und sein offenes Wesen sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Die Beamten u. Kollegen des Kraftpostwerkes.

In tiefster Trauer steht die niederschlesische Provinzialverwaltung am Sarge des nach Gottes Ratschluß durch einen plötzlichen Tod mitten aus der Arbeit heraus am Abend des 29. Oktober abgerufenen Herrn

Landesrat da Rocha-Schmidt

Seit fast 20 Jahren der Provinzialverwaltung angehörend, seit der Ausgestaltung der provinziellen Wohlfahrtspflege führend in ihr tätig, hat dieser durch Gaben des Geistes wie durch die Lauterkeit seines Charakters gleich ausgezeichnete Mann, dem die Fürsorge für andere ernste, heilige, in seiner tief religiösen und vaterlandsliebenden Einstellung gegründete Lebensaufgabe war, seine ganze Kraft in selbstloser Aufopferung diesem Dienste hingegeben. Im Kleinen wie in großen Fragen, namentlich auch auf dem Gebiete der Jugendpflege und -fürsorge, hat er grundlegend vieles bleibende Gute geschaffen und sich damit auf allen Seiten ungeteilte Dankbarkeit erworben. Auch über die Grenzen der Provinz hinaus in der gesamten deutschen Wohlfahrtsarbeit sind seine Mitarbeit und sein Rat hoch geschätzt worden. Wir werden seiner stets in Liebe gedenken.

Namens der Provinzialverwaltung von Niederschlesien der Landeshauptmann von Thier.

M. Berger Nachfolger

Damen-Mäntel-Fabrik Ohlauer Straße 80. Eigenfabrikation

Das Schönste und doch billig

Das Schönste in der Ogarzullin-Plüschmantel

Der beliebte Winter-Ripsmantel für Frauen, gefüttert, reich mit Falten und Blenden 35.00

Der beliebte Wintermantel, auch für starke Frauen 17.75

Poiler-, Werk- u. Schachtmeister-Bund

Am 30. Oktober verstarb plötzlich und unerwartet unser langjähriges Mitglied, der Maurerpoiler

Hermann Mochner

im Alter von 69 Jahren. 2500

Sein Andenken werden in Ehren halten

Die Mitglieder des Bezirksvereins Breslau.

Beerdtung: Sonntag, d. 3. Nov., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des ev.-allth. Friedhofs, Menzelstr.

Einfach labelhaft

sind meine billigen Preise

Große Auswahl, vorzügliche Qualitäten Aus eigener Anfertigung

Halter, gute Qualitäten, moderne Muster, mit und ohne Ringiert . . . nur 22.50

Paletots, schwarz und marengo, ein- und zweifach, dauerhaftes Futter . . . nur 26.00

Joppen, warm gefüttert, kräftige Qualitäten . . . von 10.00 an

Elegante Herrenanzüge, ein- und zweifach, gemustert und blau, beste Verarbeitung, tadelloser Sitz . . . von 21.50 an

Sport-Anzüge, gediegene Stoffe, neueste Muster . . . nur 24.50

Kord-Breches- 5.90 Knickerbocker 6.25

Kieler Pyjacks, warm gefüttert . . . von 6.75 an

Die riesenhafte Auswahl von Damen- und Mädchen-Mänteln in nur besten Qualitäten, für jeden Geschmack, für jede Figur, zu unglaublich billigen Preisen. **Ottomane, schwarz und blau, elegant 17.50**

verarbeitet

Mädchenmäntel in großer Auswahl labelhaft billig!

Tuch- und Maßgeschäft G. Ghemowitz

Jetzt Teichstr. 27, parterre

Kein Laden, 2 Minuten vom Hauptbahnhof

Herrn-Windjacken u. Sporthosen

für Straße, Sport und Beruf

Breches aus dauerhaften Cordstoffen, modern, grau u. rot. 22.50, 18.—, 14.50, 12.—, 9.90 **7.90**

Knickerbocker aus modern engl. gemust. Stoffen 19.75, 16.50, 12.75 **9.90**

Windjacken aus dauerhaften Imprägn. Zeitbahnstoffen u. ähnl. Geweben 12.50, 9.75, 8.75 **6.90**

Windjacken aus besten Imprägniert, Covercoaststoff 29.50, 22.50, 18.50 **16.50**

Rudolf Petersdorff

Breslau / Ohlauer Straße / Schuhbrücke

Abteilung Weingroßhandlung Max Schönfelder

Meine 1927er Weine sind jetzt voll Reifereife, haben sich glänzend entwickelt u. liefern ein wunderbar blumiges — bis raffiges — Glas Wein.

Ich biete zunächst an:

1927er Ebdobener je Flasche 1.45 Mk.

1927er St. Martin Kirchberg je Flasche 1.50 Mk.

1927er Gaudisheimer je Flasche 1.70 Mk.

1927er Guntersheimer Steinberg je Flasche 2.00 Mk.

Die Preise verstehen sich inkl. Flasche. Man verlange meine Wein-Preisliste.

Neu aufgenommen!

Feinsten alten Weinbrand Sonderabfüllung

für

Max Schönfelder, Breslau 1

von Georg Scherer & Co., Wingen a. Rhein

Weinbrand . . . 1/1 Fl. 3.75, 1/2 Fl. 2.00 Mk.

Weinbrand . . . 1/1 Fl. 4.50, 1/2 Fl. 2.50 Mk.

Weinbrand . . . 1/1 Fl. 5.00, 1/2 Fl. 2.75 Mk.

Ich enthalte mich jeder besonderen Anpreisung, bitte aber vergleichend zu probieren.

Meine

Röst-Kaffees

sind in Qualität, Aroma und Preiswürdigkeit führend auf dem heimischen Kaffeemarkt.

Die begehrtesten Marken sind:

Cbe-Wijsung . . . je Pfd. Mk. 4.00

Karlshaber Wijsung u. lo Calk Pupp, Karlsbad je Pfd. Mk. 3.60

Wiener Wijsung . . . je Pfd. Mk. 3.20

Brazil-Kaffee

Jubliumsmarke . . . je Pfd. Mk. 3.00

Brazil-Wijsung II . . . je Pfd. Mk. 2.70

Bourbon-Perl-Kaffee . . . je Pfd. Mk. 2.80

Bei Entnahme von 3 Pfd. Röstkaffee, auch sortiert, erfolgt Versand franco überalhin.

Max Schönfelder

Kaffee-Rösterei, Tee-Import, Waren-Versandhaus u. Weingroßhandlg. Breslau 1, Albrechtstraße 56.

Auktio

Verlängerung bis 5. November

Reihhaus D. Sidmann

Matthiasstr. 113.

Gebett Betten

25 und 40 Mt., rote Inters verkauft Reihhaus Deloncr, Straße 12, L.

Dianos, neu v. 850.—, gebraucht von 400.—.

Sprechapparate Smalplaten, Bequeme Teilzahlung.

Martha Schmitt

Nikolaistraße 54/55.

Buchhdlg. Volkswacht

Modernes Antiquariat Breslau 3, Neue Grannenstraße 5

300 Schlafdecken

aus mehr. Winter-Kollektionen 5.95 4.50 3.25 2.65

20% Extra-Rabatt.

G. Friedländer, Sonnenstr. 30

Gegründet 1876.

Dieser entzückende rauhhaarige

Herrn-Hut

in vorzüglicher Qualität und vielen modernen Farben

kostet nur Mk. 6.75

Schönfeld & Co.

Schmiedebücke 17/18

1cke Kupferschmiedestraße

Neue Schwarzdalzer Straße 17

„Hut-Palast“, Ohlauer Straße 20

Gruppenstraße 12

Behrauer Straße 45

Uhren u. Goldwaren

Spezialität: 618

Fugalese Trauringe

Paul Alter

Inderschiede-straße 17

Bitte bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen

Kalotets, Mäntel und Anzüge

kaufen Sie preiswert im

Leihhaus, Kupferschmiedestr. 32 I.

Mr Herren und Damen

Gute Stoffe / Master-Klasse

billigst

Michel

Goldeneradegasse 2.

Achtung! Augen auf!

Unsere enorm billigen Preise für neue elegante und getragene

Anzüge • Mäntel

Joppen, Hosen, Herrenscheidig Herrensartikel, Trikotasien sind

Stadtgespräch

Kaufhaus „Zur großen Zentrale“

Nur Oderstraße 7